



3

Agrarstruktur

3.1	Kapitaleinsatz	89
3.2	Boden- und Pachtmarkt	91
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	98
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	107
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	112
3.6	Agrarstrukturen in der EU	117
3.7	Transformation der Landwirtschaft	122

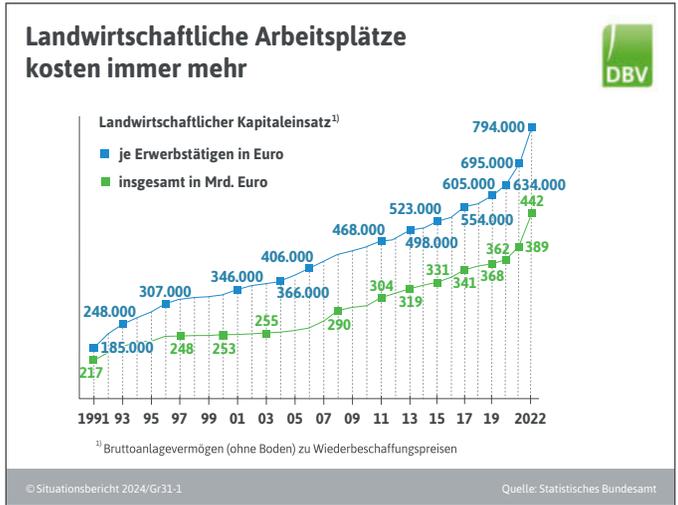
3.1 Kapitaleinsatz

Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 794.300 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 411.000 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 193.300 Euro und im Baugewerbe 59.500 Euro.

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2022 bei 197,2 Milliarden Euro. Davon entfallen 29 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 71 Prozent auf Bauten und Anlagen. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu



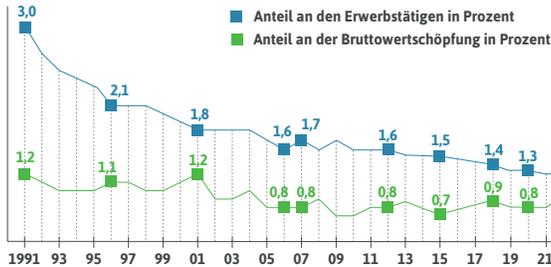
Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Kapitaleinsatz ¹⁾ je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent 2022 zu 2012
	2012	2022	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	482.600	794.300	+65
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	297.400	411.000	+38
Baugewerbe	39.800	59.500	+50
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	123.000	193.300	+57
Deutsche Wirtschaft insgesamt	378.900	583.400	+54

¹⁾ Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Anteil der Landwirtschaft an der Beschäftigung und an der Bruttowertschöpfung



© Situationsbericht 2024/Gf31.3

Quelle: Statistisches Bundesamt

29 Prozent mit Fremdkapital und zu 71 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trug auch das bislang günstige Zinsniveau bei.

56,3 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2023 mit 56,3 Milliarden Euro einen Stand, der im Vorjahresvergleich um 1,2 Prozent abgenommen hat. Überdurchschnittlich abgenommen haben die kurzfristigen Kredite mit minus 3,9 Prozent. 86 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 14 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und

3.2 Boden- und Pachtmarkt

Weiterer deutlicher Anstieg der Bodenpreise

Die Preise für landwirtschaftliche Flächen sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2022 weiter angestiegen. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer in 2022 31.900 Euro je Hektar ausgeben, 8 Prozent mehr als im Jahr 2021. Damit setzt sich der seit 15 Jahren zu beobachtende Trend deutlich steigender Preise für Agrarland fort. Mit der grundlegenden Überarbeitung der Kaufwertestatistik durch das Statistische Bundesamt sind Vergleiche mit Kaufwerten vor 2021 nicht mehr möglich. Der prozentuale Preisanstieg fiel 2022 im Westen Deutschlands mit plus 9 Prozent auf 47.100 Euro je Hektar besonders stark aus. Im Osten blieben die Preise für landwirtschaftliche Flächen dagegen mit durchschnittlich 16.200 Euro je Hektar gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

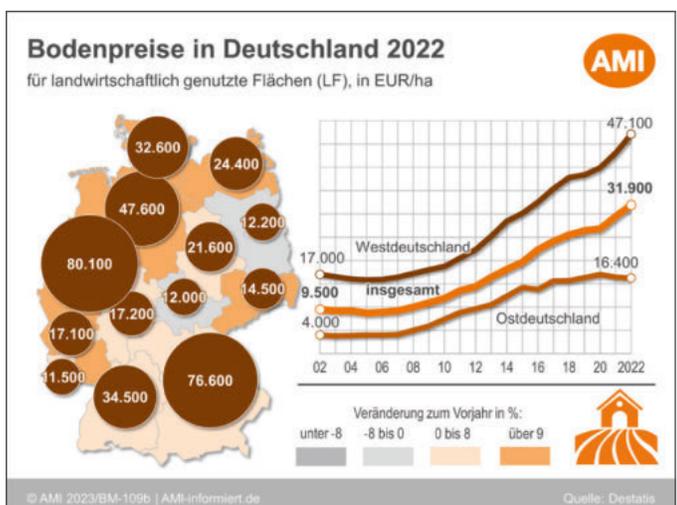
Flächenumsatz nur bei 0,3 Prozent der Agrarfläche

Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wechselten 2022 59.300 Hektar landwirtschaftliche Flächen den Eigentümer. Das sind gegenüber dem Vorjahr 11 Prozent weniger. Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands

Verkäufe landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland

	Veräußerte landw. Fläche in Hektar			Hektar je Fall	Kaufpreis in Euro je Hektar		% -Veränd. zum Vj.
	2021	2022	%-Veränd. zum Vj.		2021	2022	
Baden-Württemberg	1.872	2.092	11,8	0,71	33.720	34.494	2,3
Bayern	7.035	6.340	-9,9	1,24	71.469	76.626	7,2
Hessen	3.915	3.766	-3,8	0,79	16.931	17.211	1,7
Niedersachsen	11.047	10.165	-8,0	2,45	41.913	47.564	13,5
Nordrhein-Westfalen	2.476	2.246	-9,3	1,46	70.470	80.113	13,7
Rheinland-Pfalz	2.715	2.284	-15,9	0,72	15.023	17.127	14,0
Saarland	527	553	4,9	0,58	10.827	11.497	6,2
Schleswig-Holst.	2.989	2.699	-9,7	4,79	29.838	32.570	9,2
Früheres Bundesgebiet	32.576	30.145	-7,5	1,30	43.141	47.092	9,2
Brandenburg	11.240	9.170	-18,4	4,02	12.641	12.161	-3,8
Mecklenburg-Vorpommern	6.062	3.884	-35,9	5,41	22.304	24.403	9,4
Sachsen	3.068	4.829	57,4	2,89	13.041	14.478	11,0
Sachsen-Anhalt	8.327	6.340	-23,9	2,74	20.971	21.589	2,9
Thüringen	5.091	4.914	-3,5	1,60	12.453	12.016	-3,5
Neue Länder	33.788	29.137	-13,8	2,90	16.436	16.204	-1,4
Deutschland	66.364	59.282	-10,7	1,79	29.545	31.911	8,0

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-1



BVVG: Rund 1,5 Millionen Hektar veräußert

Die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) hatte den Bereich Land- und Forstwirtschaft Mitte 1992 aus der damaligen Treuhandanstalt übernommen. Seit 1992 hat die BVVG 894.300 Hektar landwirtschaftliche Flächen verkauft, darunter 441.900 Hektar (49 Prozent) zu einem gesetzlich reduzierten Preis nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG). Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden bislang 598.600 Hektar Wald privatisiert, davon 80 Prozent zu begünstigten Preisen nach dem EALG. Die BVVG hat bislang insgesamt mehr als 105.000 Hektar Naturschutzflächen, Flächen für den Trinkwasserschutz sowie weitere Gewässerflächen an die ostdeutschen Länder bzw. von ihnen benannten Stiftungen und Organisationen übertragen, davon rund 65.000 Hektar unentgeltlich. Hinzu kommen 84.200 Hektar sogenannte Umwidmungsflächen, die durch kommunale und behördliche Planungen anderen Nutzungszwecken zugeführt wurden, wie für Infrastruktur, Gewerbeansiedlungen und Wohnungsbau. Mit Stand 31. Dezember 2022 hatte die BVVG noch etwa 90.200 Hektar landwirtschaftliche Flächen verpachtet. Diese Flächen sollen bis Ende 2030 privatisiert werden, vornehmlich über Ausschreibungen.

Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 113.200 und 93.300 Euro je Hektar) sind vor allem die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt finden sich die niedrigsten Durchschnittskaufwerte je Hektar im Saarland (11.500 Euro), in Thüringen (12.000 Euro), in Brandenburg (12.200 Euro) und im Regierungsbezirk Gießen (12.900 Euro). Für 2022 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 1,892 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 3 Prozent weniger.

Große Unterschiede auch zwischen Ackerland und Grünland

Auch zwischen Ackerland und Grünland bestehen große Kaufpreisunterschiede. Im Bundesdurchschnitt erzielte Ackerland im Jahr 2022 einen Kaufpreis von 38.100 Euro je Hektar. Mit 25.200 Euro je Hektar lag der durchschnittliche Kaufpreis für Grünland deutlich darunter. Die höchsten Ackerlandpreise verzeichneten 2022 Nordrhein-Westfalen mit 92.000 Euro je Hektar und Bayern mit 84.700 Euro je Hektar. Am günstigsten war das Ackerland im Saarland, Hessen und Brandenburg mit Werten zwischen 12.800 und 13.700 Euro je Hektar. Ähnlich groß sind die Unterschiede beim Kauf von Grünland.

Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

	1991	2000	2010	2022
Flächenkauf in ha LF	57.218	103.823	113.866	53.317
Kaufsumme in Mio. Euro	769	943	1.350	1.858
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.811	10.042	9.971*
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.741	2.049	3.280*
Quelle: Statistisches Bundesamt	* 2020		SB24-T32-2	

macht die Verkaufsfläche 0,3 Prozent aus. Während die Verkaufsfläche im früheren Bundesgebiet 2022 gegenüber dem Vorjahr um gut 7 Prozent auf 30.100 Hektar zurückgegangen ist, blieb sie in den neuen Ländern mit 29.100 Hektar sogar um fast 14 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurück. An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag im Jahr 2022 Niedersachsen mit einer verkauften landwirtschaftlichen Fläche von 10.200 Hektar, gefolgt von Brandenburg mit 9.200 Hektar. Mit 2,90 Hektar

lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,32 Hektar.

Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke Nieder- und Oberbayern mit 138.500 bzw. 138.200 Euro je Hektar) und

Bedeutung von Unternehmensverbänden

Die Landwirtschaftszählung 2020 bietet erstmals Ergebnisse zu Unternehmensverflechtungen. Von den insgesamt rund 262.800 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland firmierten 2020 rund 10.200 Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person oder einer Personenhandelsgesellschaft. Diese bewirtschafteten zusammen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von rund 3,630 Millionen Hektar. Davon waren 3.741 Betriebe Teil einer Unternehmensgruppe (UG). Auf sie entfiel eine LF von 1,836 Millionen Hektar. Dies entspricht 51 Prozent der LF der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften und mehr als 11 Prozent der gesamtdeutschen LF. Es zeigt sich, dass in den ostdeutschen Ländern der Anteil dieser Betriebe, die einer Unternehmensgruppe angehören (48 Prozent), höher ist als im Westen (26 Prozent). Entsprechendes gilt für den Anteil der durch Unternehmensgruppen bewirtschafteten Flächen an der Fläche der juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften insgesamt. Im Westen lag er bei 31 Prozent, im Osten bei 53 Prozent. An der gesamten ostdeutschen LF machen die UG einen Anteil von 31 Prozent aus, im Westen von entsprechend nur 1 Prozent.

Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke umfasst alle Transaktionen von landwirtschaftlichen Grundstücken, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche eine Größe von mindestens 0,1 Hektar aufweist. Die Datenerhebung findet durch die Statistischen Ämter der Länder - je nach Bundesland - bei den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte oder den Finanzämtern statt. Bis auf drei Bundesländer sind die Bundesländer dazu übergegangen, die Daten wegen der vollständigeren Erfassung über die Gutachterausschüsse einzuwerben. Ab dem Berichtsjahr 2021 finden ein neuer Merkmalskatalog sowie neue Abgrenzungen Anwendung, wodurch die Vergleichbarkeit mit den Merkmalen für vorhergehende Zeiträume nicht mehr gegeben ist. Zu den Änderungen gehören u. a. die Erfassung von Gartenbauflächen als Ackerflächen sowie das Ausschließen von Kaufakten zwischen Personen mit einer familiären Bindung und von solchen, bei denen die öffentliche Hand beteiligt war und bei denen für die Flächen keine weitere landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen ist. Der erweiterte Merkmalskatalog umfasst die veräußerte Gesamtfläche mit den Unterpositionen Ackerland, Grünland und sonstige landwirtschaftliche Fläche. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen („Share deals“) erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein.

Struktur der Verbände

Von den rund 2.200 Unternehmensgruppen mit insgesamt 3.741 landwirtschaftlichen Betrieben wurden 37 Prozent von einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt geführt und gut 58 Prozent von Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt. Bei 5 Prozent liegt das Gruppenoberhaupt im Ausland. Als Gruppenoberhaupt wird in diesem Zusammenhang immer das höchste Kontrollorgan in einer Gruppe bezeichnet, das von keiner anderen Einheit kontrolliert

wird. Gleichwohl bewirtschafteten die Unternehmensgruppen mit einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt über 60 Prozent der Fläche und waren mit einer Flächenausstattung von rund 1.380 Hektar je Gruppe 2,6-mal größer als die Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt.

Mehr Pacht- als Eigenflächen

Nach zuletzt für 2020 vorliegenden Angaben sind von der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands über 16,6 Millionen

Direkter Grunderwerb und „Share Deal“ im Vergleich



© Situationsbericht 2024/Gr32-1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften¹⁾ 2020 nach Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe (UG) und Bundesländern

	Insgesamt		dar. Betriebe, die Teil einer Unternehmensgruppe sind		% Anteil der Betriebe, die Teil einer UG sind,			
	Be-triebe	ha LF in 1.000	Be-triebe	ha LF in 1.000	an den jur. Personen ³⁾	an allen Betriebe	Be-triebe	ha LF
Deutschland	10.189	3.630	3.741	1.836	37	51	1	11
Baden-Württemberg	603	35	149	13	25	37	0	1
Bayern	905	56	206	16	23	29	0	1
Brandenburg	1.235	826	585	426	47	52	11	33
Hessen	234	19	62	7	26	37	0	1
Mecklenburg-Vorp.	1.189	737	575	400	48	54	12	30
Niedersachsen	1.359	146	518	43	38	30	1	2
Nordrhein-Westfalen	1.612	53	263	13	16	24	1	1
Rheinland-Pfalz	275	12	79	4	29	34	0	1
Saarland	23	2	5	1	22	35	0	1
Sachsen	804	541	406	304	50	56	6	34
Sachsen-Anhalt	919	606	390	272	42	45	9	23
Schleswig-Holstein	271	34	91	13	34	38	1	1
Thüringen	731	561	406	324	56	58	11	42
Früh. Bundesgeb.²⁾	5.282	358	1.373	110	26	31	1	1
Neue Bundesländer	4.878	3.271	2.362	1.726	48	53	10	31

1) Personenhandels-gesellschaft: Offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG) und Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Compagnie Kommanditgesellschaft (GmbH & Co. KG)

2) Ohne Stadtstaaten

3) Juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB24-T32-6

Hektar gut 60 Prozent Pacht-flächen, rund 38 Prozent selbst bewirtschaftete Eigenflächen und knapp zwei Prozent Flächen, die den Nutzenden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Pachtflächenanteil steigt im Westen und geht im Osten zurück

Der Pachtflächenanteil liegt in Deutschland seit 2010 relativ konstant bei rund 60 Prozent und näherte sich in dieser Zeit zwischen West- und Ostdeutschland stetig an. Während der Anteil gepach-teter Flächen in Westdeutschland von 2010 bis 2020 von rund 53 auf 56 Prozent anstieg, verringerte er sich in Ostdeutschland deutlich von 74 auf rund 68 Prozent.

In den einzelnen Bundesländern variierte der Pachtflächenanteil 2020 zwischen 51 Prozent (Bayern) und 76 Prozent (Thüringen). Ge-genüber 2010 nahm der Pachtflä-chenanteil in den Ländern mit dem höchsten Anteil an eigenen Flä-chen (Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-West-falen) zu, in allen anderen Ländern hingegen ab.

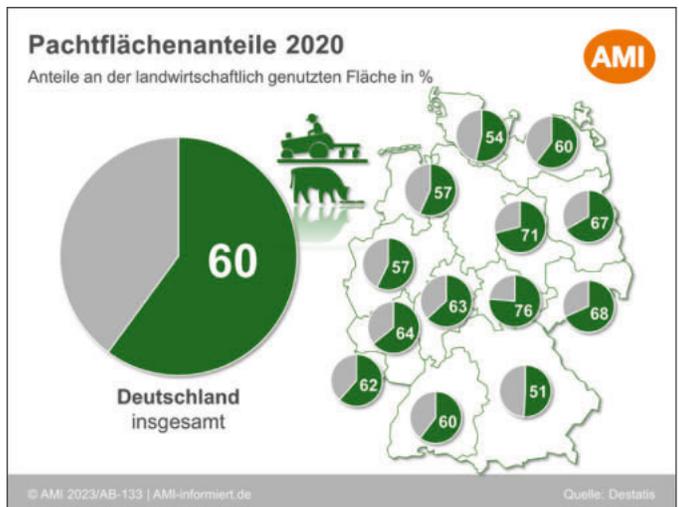
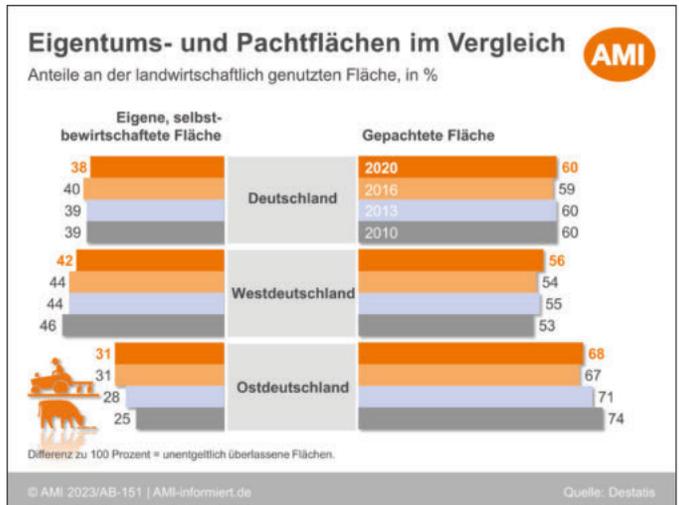
Für kleinere Betriebe mit weniger als 20 Hektar ergab sich 2020 ein Pachtanteil von 30 Prozent an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche, bei mittleren Betrieben (50 bis 100 Hektar) wa-ren es 57 Prozent und bei größeren Betrieben mit z. B. über 500 Hektar sind mehr als zwei Drittel der ge-samten Fläche gepachtet.

Guter Boden, hohe Pachtpreise

Pachtpreise werden gleichzeitig von einer Vielzahl verschiedener Faktoren beeinflusst. Für Böden mit überdurchschnittlichem Ertragspotenzial müssen vergleichsweise hohe Pachtpreise gezahlt werden. Deshalb liegen die Pachtentgelte beispielsweise im Bereich des Kölner Beckens, der Magdeburger Börde oder des Thüringer Beckens deutlich über dem Durchschnittswert des jeweiligen Bundeslandes. Erheblich niedriger ist der Pachtpreis für Flächen mit leichten Böden und geringer Ertragsfähigkeit, wie beispielsweise in Südbrandenburg.

Dauerkulturf Flächen deutlich teurer

Der Pachtpreis für Ackerland lag 2020 in Deutschland bei durchschnittlich 375 Euro je Hektar, während er bei Dauergrünland nur bei 198 Euro je Hektar lag. Hohe Pachtpreise werden für Flächen erzielt, die für den Wein- oder Obstanbau genutzt werden. Separate Pachtpreise für Rebflächen werden für Rheinland-Pfalz erfasst. Für Rebflächen wurde hier 2020 ein durchschnittliches Pachtentgelt von 1.032 Euro je Hektar gezahlt. Auch die regionale Lage der landwirtschaftlichen Flächen spielt bei der Pachtpreisfindung eine wichtige Rolle. In marktnäheren Regionen oder in Gegenden mit einer Konzentration an Veredlungsbetrieben werden häufig höhere Pachten gezahlt. Zur Ausbringung



Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen

	Einheit	1999	2003	2007	2010	2013	2016	2020
Früheres Bundesgebiet								
Boden	€/ha LF	16.530	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503	39.272
Neu-Pachten	€/ha LF	249	258	279	347	442	493	522
Pacht/Boden	%	1,51	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52	1,33
Neue Länder								
Boden	€/ha LF	3.421	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811	16.953
Neu-Pachten	€/ha LF	108	128	129	166	206	242	264
Pacht/Boden	%	3,16	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75	1,56

1) Pachten in den letzten 2 Jahren

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-4

Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland

- in Euro je Hektar -

	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1991	149	129	141
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
2016	328	175	288
2020	375	198	329

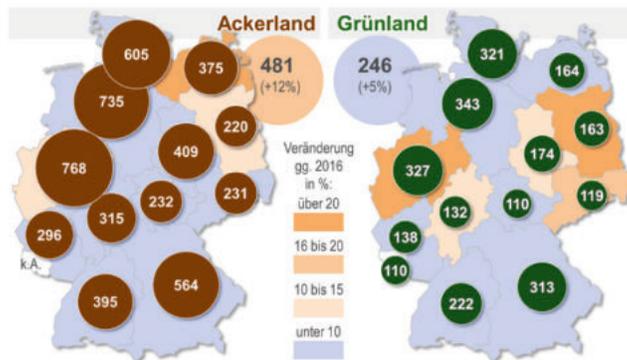
Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T32-5

Kreisdaten zu Pachtdate online

Mit der Landwirtschaftszählung 2020 wurden - erstmals nach zehn Jahren - wieder die Pachtpreise bis auf Kreisebene erhoben. Eine interaktive Karte des Statistischen Bundesamtes zeigt die wichtigsten Kennziffern des Pachtmarktgeschehens auf Kreisebene auf, siehe <https://bit.ly/3cGi1iB>

Pachtpreise für Neupachten 2020

Pachten in den letzten beiden Jahren in EUR/ha



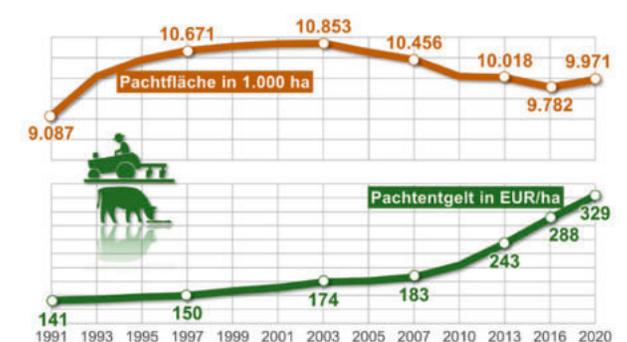
© AMI 2023/AB-134 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

von Wirtschaftsdünger werden Flächen benötigt. Hier fallen vielfach Pachtpreise von über 800 Euro je Hektar an. Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Pachtentgelte sind in Gebieten mit intensiver gärtnerischer Nutzung – wie z. B. in Großstädten und ihrem Umland – zu verzeichnen. In den ostdeutschen Bundesländern liegt das Pachtpreinsniveau meist niedriger als in den westdeutschen, näherte sich in den letzten Jahren jedoch deutlich an.

Entwicklung von Pachtflächen und -preisen

in Deutschland



© AMI 2023/AB-152 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

Kräftiger Anstieg der Pachtpreise

2020 betrug für Deutschland der durchschnittliche Pachtpreis 329 Euro je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, bei Ackerland lag der Wert bei 375 Euro je Hektar und bei Dauergrünland bei 198 Euro je Hektar. Gegenüber der Landwirtschaftszählung 2010 bedeutet dies einen Anstieg um 62 Prozent bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt, um 64 Prozent bei Ackerland sowie um 53 Prozent bei Dauergrünland.

Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen am höchsten, Schlusslicht das Saarland

Die höchsten durchschnittlichen Pachtentgelte müssen Landwirte im Westen und im Norden Deutschlands zahlen. Spitzenreiter mit 518 Euro je Hektar war im Jahr 2020 Nordrhein-Westfalen, knapp gefolgt von Niedersachsen (514 Euro je ha) und Schleswig-Holstein (460 Euro je ha). Mit Abstand am geringsten waren die Pachtentgelte im Saarland (94 Euro je ha). Aber auch Brandenburg lag mit 171 Euro je Hektar deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die genannte Rangfolge der Pachtpreise zeigt sich auch bei den Neupachten der letzten 2 Jahre: Nordrhein-Westfalen mit 657 Euro je Hektar gefolgt von Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit entsprechend 650 und 526 Euro. Schlusslicht im Bundesländervergleich ist das Saarland mit 140 Euro je Hektar. Aber auch Thüringen, Brandenburg und Sachsen bleiben mit 203 bis 208 Euro je Hektar Neupacht deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (425 Euro je ha) zurück.

Pachtausgaben bei jährlich etwa 3,3 Milliarden Euro

Die Pachtausgaben der deutschen Landwirtschaft sind von 2,1 Milliarden Euro im Jahr 2010 über 2,8 Milliarden Euro im Jahr 2016 auf fast 3,3 Milliarden Euro im Jahr 2020 angestiegen. Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem

kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 40,5 Milliarden Euro.

Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die jährlichen Pachtausgaben der Landwirte betragen derzeit mit rund 3,3 Milliarden Euro (2020) das 2,3-fache der Pachtzahlungen vor Einführung der Direktzahlungen, dem Jahr 1992 (1,4 Mrd. Euro). Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss

landwirtschaftlicher Direktzahlungen und ein „Durchreichen“ an die Verpächter der Flächen spielen dagegen im Bundesdurchschnitt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen betragen 4,8 Milliarden Euro (2020) und sind an zunehmende kostenträchtige Bewirtschaftungsaufgaben geknüpft. Zudem sind sie im langjährigen Vergleich rückläufig. Der stete Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt. Von den 4,8 Milliarden Euro Direktzahlungen entfallen 1,9 Milliarden Euro auf die Eigentumsflächen der Landbewirtschaftler.



3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

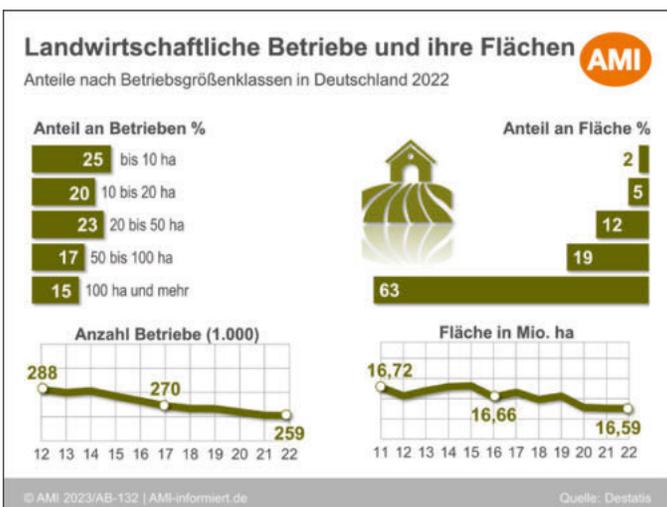
Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2022

Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl in 1.000	Anteil in Prozent	Hektar LF in 1.000	Anteil in Prozent
unter 5	19,8	7,7	36,5	0,2
5 bis 10	45,5	17,6	329,4	2,0
10 bis 20	52,0	20,1	770,2	4,6
20 bis 50	59,3	22,9	1 977,9	11,9
50 bis 100	43,5	16,8	3 085,4	18,6
100 bis 200	25,1	9,7	3 439,7	20,7
200 bis 500	9,7	3,7	2 818,5	17,0
500 bis 1.000	2,5	1,0	1 760,2	10,6
1.000 und mehr	1,5	0,6	2 377,2	14,3
Insgesamt	258,7	100,0	16 594,9	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-1

254.300 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2022 258.740 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 19.800 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Diese Betriebe bewirtschafteten 2022 rund 16,595 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2022 64,1 Hektar LF. Auf Basis vorläufiger Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Betriebe im Jahr 2023 auf 254.300 zurückgegangen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 4.400 Betriebe oder 1,7 Prozent weniger.



Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2010 und 2022 um 40.400 auf 258.700 Betriebe ab. Das sind 13,5 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von 1,2 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei

Agrarstrukturwandel 2010 bis 2022

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Veränderung in Prozent
	2010	2022	2022 zu 2010
Früheres Bundesgebiet	274,6	223,8	-1,2
Neue Länder	24,5	24,9	0,2
Deutschland	299,1	258,7	-1,3

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-3

etwa 3 Prozent, was statistisch alle 20 Jahre einer Halbierung der Zahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um die Hälfte bis zwei Drittel zurückgegangen ist, liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten 10 Jahren bei deutlich über 2 Prozent.

Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2010 und 2022 bundesweit um 5.200 auf 38.000 Betriebe oder gut 15 Prozent aller Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften etwa 62 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.

Regionale Unterschiede und betriebsspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebs-

Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern 2022

Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF in 1.000 ha	Anteil in %
Baden-Württemberg	38,0	14,7	1.407,9	8,5
Bayern	83,9	32,4	3.095,4	18,7
Brandenburg	5,4	2,1	1.298,5	7,8
Hessen	15,2	5,9	765,0	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	4,9	1,9	1.346,5	8,1
Niedersachsen	35,0	13,5	2.584,0	15,6
Nordrhein-Westfalen	32,2	12,4	1.487,1	9,0
Rheinland-Pfalz	15,8	6,1	705,0	4,2
Saarland	1,1	0,4	73,6	0,4
Sachsen	6,6	2,6	896,7	5,4
Sachsen-Anhalt	4,3	1,7	1.154,8	7,0
Schleswig-Holstein	12,1	4,7	982,4	5,9
Thüringen	3,7	1,4	773,8	4,7
Stadtstaaten	0,8	0,3	24,2	0,1
Deutschland	258,7	100,0	16.594,9	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-2

Regionale Größenstruktur der Betriebe 2022

Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb in ha



© AMI 2023/AB-171 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

Entwicklung von Betrieben und Betriebsgrößen nach Bundesländern

	2010		2022		% -Veränderung 2022 zu 2010	
	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Anzahl Betriebe	ha LF je Betrieb
Baden-Württemberg	44,5	31,7	38,0	37,1	-14,6	17,0
Bayern	97,9	32,1	83,9	36,9	-14,3	15,0
Brandenburg	5,6	237,8	5,4	240,5	-3,6	1,1
Hessen	17,8	43,0	15,2	50,3	-14,6	17,0
Mecklenburg-Vorp.	4,7	285,9	4,9	274,8	4,3	-3,9
Niedersachsen	41,7	61,8	35,0	73,8	-16,1	19,4
Nordrhein-Westfalen	35,8	40,9	32,2	46,2	-10,1	13,0
Rheinland-Pfalz	20,6	34,3	15,8	44,6	-23,3	30,0
Saarland	1,3	59,0	1,1	66,9	-15,4	13,4
Sachsen	6,3	145,2	6,6	135,9	4,8	-6,4
Sachsen-Anhalt	4,2	278,0	4,3	268,6	2,4	-3,4
Schleswig-Holstein	14,1	70,5	12,1	81,2	-14,2	15,2
Thüringen	3,7	215,1	3,7	209,1	0,0	-2,8
Stadtstaaten	1,0	24,7	0,8	30,3	-20,0	22,7
Deutschland	299,1	55,8	258,7	64,1	-13,5	14,9
dar. neue Länder	24,5	226,8	24,9	219,7	1,6	-3,1
dar. früh. Bundesgebiet	274,6	40,6	233,8	47,6	-14,9	17,2

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-7

größen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann. Während in Bayern und Baden-Württemberg aufgrund der früher angewendeten Erbauteilung auf alle Nachfahren eher kleinere Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von durchschnittlich etwa 37 Hektar verbreitet sind, weisen die Betriebe im Norden Deutschlands aufgrund des vermehrt angewendeten Anerbenrechts mit durchschnittlich 81 Hektar in Schleswig-Holstein und 74 Hektar in Niedersachsen eine deutlich größere Flächennutzung auf. Die größten landwirtschaftlichen Betriebe gibt es nach wie vor im Osten Deutschlands, wo nach der Wende die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) in entsprechend große Nachfolgebetriebe überführt wurden. An der Spitze bei den Betriebsgrößen liegen Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 275 Hektar LF pro Betrieb und Sachsen-Anhalt mit 269 Hektar LF pro Betrieb.

Regionale Unterschiede

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität, gemessen an der Relation des Tierbestandes (in Großvieheinheiten – eine GVE entspricht 500

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe

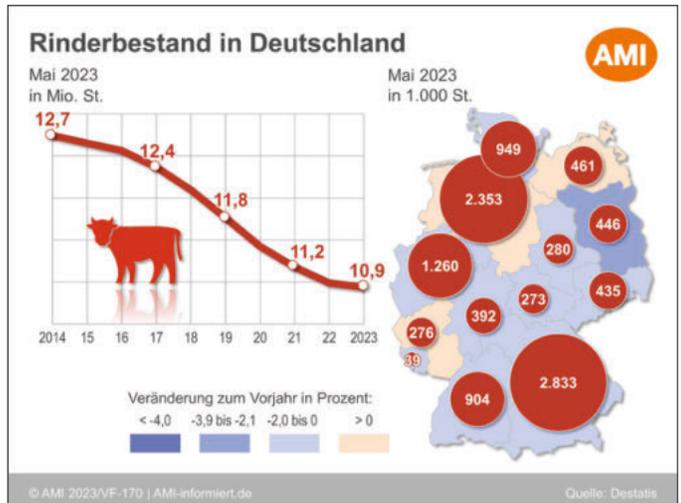
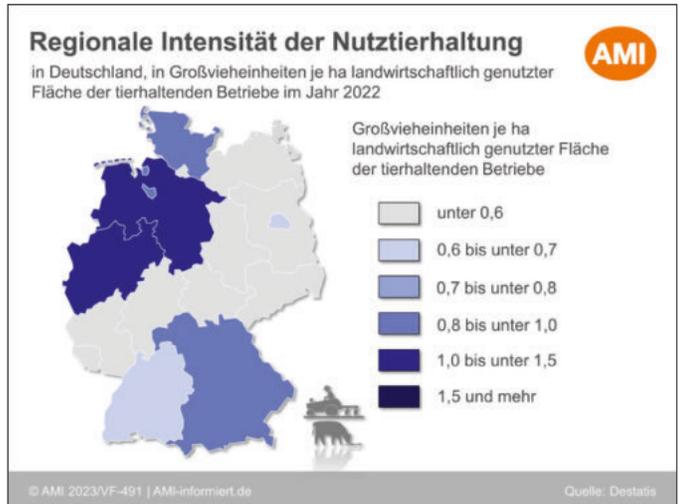
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2010	2022	% -Veränderung 2022 zu 2010
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 5	27,4	19,8	-27,7
5 - 10	47,3	45,5	-3,8
10 - 20	63,2	52,0	-17,7
20 - 50	76,1	59,3	-22,1
50 - 100	51,6	43,5	-15,7
100 - 200	22,8	25,1	10,1
200 - 500	7,2	9,7	34,7
500 - 1.000	2,1	2,5	19,0
1.000 und mehr	1,5	1,5	0,0
Insgesamt	299,1	258,7	-13,5

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-4

Kilogramm Lebendgewicht) zu der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) eines tierhaltenden Betriebes. Im Bundesländervergleich relativ hohe Werte weisen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 1,6 GVE je ha LF) auf. Auch Bayern (1,2 GVE je ha LF) liegt noch über dem Bundesdurchschnitt von 1,1 GVE je ha LF. Die Tierhaltung wird in den einzelnen Bundesländern von unterschiedlichen Tierarten bestimmt: In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wird mehr als die Hälfte aller Schweine in Deutschland gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit etwa der Hälfte der gesamten Haltungspätze besonders auf Niedersachsen konzentriert. Spitzenreiter bei der Rinderhaltung ist weiterhin Bayern – hier stehen 26 Prozent des Gesamtbestandes, gefolgt von Niedersachsen (22 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (12 Prozent).

Enormer Strukturwandel in der Tierhaltung

Die amtliche Statistik zählt im Halbjahresrhythmus die Viehbestände in Deutschland. Nach den Mai-Ergebnissen 2023 hält der starke Strukturwandel in der deutschen Nutztierhaltung weiterhin an. Mit diesem Strukturwandel einher geht eine deutliche Abstockung der Viehbestände in Deutschland.



Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2023*

Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		200 und mehr Zuchtsauen	
	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere
Baden-Württemb.	7,4	35,2	15,9	41,6	34,4	66,7	15,9	44,0
Bayern	6,4	24,9	7,3	22,7	26,3	55,8	11,5	35,3
Brandenburg	15,3	79,7	43,1	96,1	61,5	97,4	57,1	97,7
Hessen	6,2	36,6	18,1	55,0	24,6	60,0	.	.
Mecklenburg-Vorp.	17,8	84,1	47,9	96,3	66,7	98,1	66,5	97,3
Niedersachsen	23,0	67,2	42,1	76,2	54,9	87,2	41,9	76,1
Nordrhein-Westf.	11,8	50,2	30,3	66,2	41,5	68,8	36,2	67,5
Rheinland-Pfalz	8,8	41,8	24,4	59,8	33,3	62,2	.	.
Saarland	8,5	43,3	26,2	58,8
Sachsen	7,8	73,9	29,5	90,6	66,7	96,5	.	.
Sachsen-Anhalt	13,5	80,5	44,0	95,0	73,3	97,9	85,7	98,8
Schleswig-Holst.	26,4	71,5	43,3	76,9	61,5	91,3	36,8	80,5
Thüringen	8,7	76,4	40,5	93,8	.	.	66,7	97,5
Deutschland	11,6	52,2	20,7	59,1	41,9	78,4	29,5	71,9

Quelle: Statistisches Bundesamt SB24-T33-5

Weniger Rinder, weniger Rinderhalter

Nach den Ergebnissen der Mai-Zählung 2023 lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder bei 10,9 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2022 weiter zurückgegangen (- 0,5 Prozent). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich auf 126.600 (- 1,5 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist der Rinderbestand in Deutschland um fast 1,7 Millionen Tiere oder 13 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Rinderhalter ging um 31.200 oder 20 Prozent zurück.

76 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

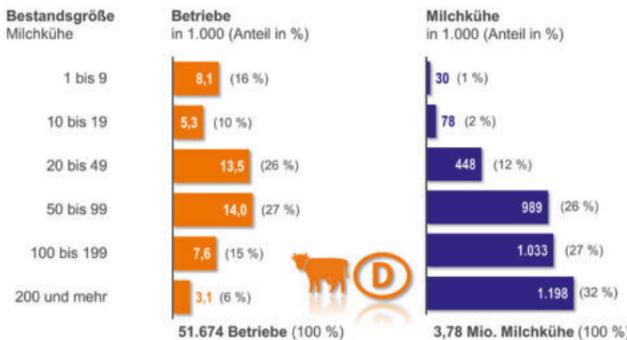
Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei gut 26 Prozent, sie halten aber drei Viertel aller Tiere (76 Prozent). Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in den östlichen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent liegt, werden in Süddeutschland knapp zwei Drittel der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

36 Prozent weniger Milchviehalter binnen 10 Jahren

2023 ist die Zahl der Milchkuhhalter in Deutschland weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2023 wurden 51.700 Milchviehalter und damit im Jahresvergleich 3,7 Prozent weniger gezählt. Bereits in den vergangenen zehn Jahren war die Zahl der

Betriebe mit Milchkuhhaltung

nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland, Mai-Zählung 2023



© AMI: 2023/VF-192 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

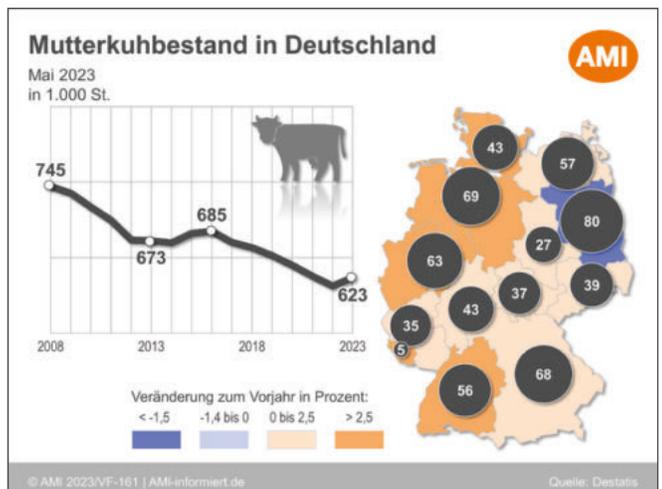
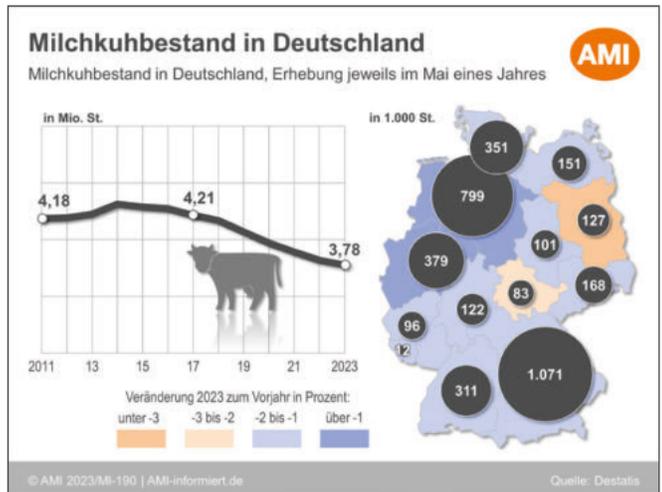
Milchviehalter jährlich zwischen 4 und 5 Prozent geschrumpft. Damit hat sich die Zahl der Milchviehalter in den vergangenen 10 Jahren um 36 Prozent verringert. Die Zahl der Milchkühe reduzierte sich gegenüber Mai 2022 um 1,1 Prozent auf 3,775 Millionen Tiere. Im Zehnjahresvergleich fällt das Tierbestandsminus allerdings mit 11 Prozent deutlich größer aus.

Durchschnittlicher Bestand bei 73 Milchkühen

Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehalter 73 Milchkühe. Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 227 bzw. 240 Kühen. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviebestände in Bayern (45 Kühe), Hessen und Baden-Württemberg (56 bzw. 58 Kühe).

59 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 21 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2023 rund 59 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2023 auf 598. Deren Milchviehherden machen mit 491.700 Tieren 13 Prozent des deutschen Milchviehbestandes aus.





Etwas mehr Ammen- und Mutterkühe

Im Mai 2023 wurden in Deutschland 623.400 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an Ammen- und Mutterkühen im Jahresvergleich um 1,8 Prozent angestiegen. Die Zahl ihrer Halter hat gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent zugenommen. Die insgesamt 49.800 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Art von Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 38 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden. Die meisten Ammen- und Mutterkühe werden mit rund 80.400 Tieren in Brandenburg gehalten. Der Durchschnittsbestand liegt dort bei 32 Ammen- und Mutterkühen.



Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

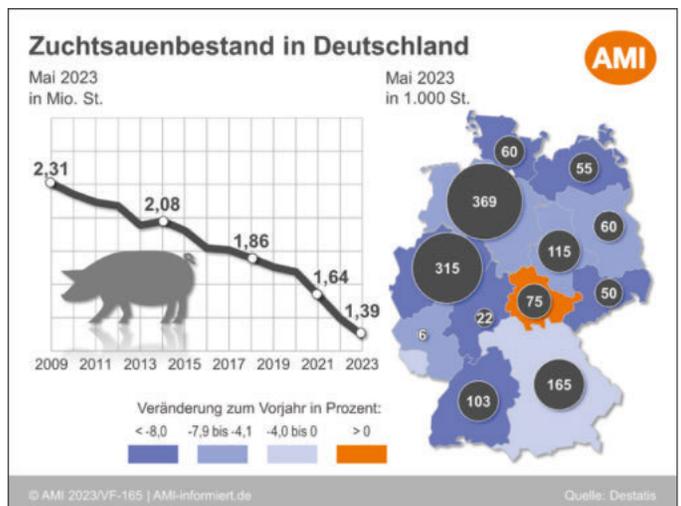
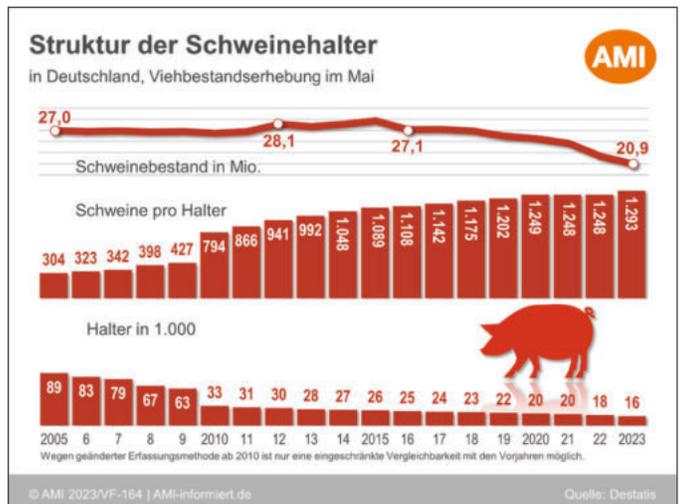
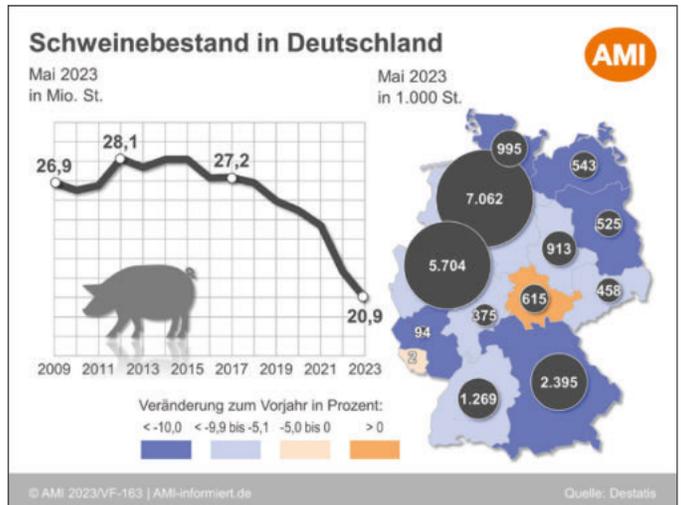
Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 4,16 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh“ mit rund 3,09 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt“, die 0,47 Millionen Tiere aufweist. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2023 11.400 Tiere. Das Gesamtergebnis wird davon kaum beeinflusst.

Deutsche Schweineerzeugung im Sinkflug

Nach den amtlichen Angaben der Agrarstatistik nimmt die Schweinehaltung in Deutschland weiter stark ab. Der seit den Boomjahren 2012 bis 2015 einsetzende Trend rückläufiger Bestände hat sich in den letzten Jahren verstärkt fortgesetzt. Der im Mai 2023 gezählte Bestand von 20,9 Millionen Schweinen fällt im Zehnjahresvergleich um 6,7 Millionen Tiere oder 24 Prozent niedriger aus. Besonders stark ist der Rückgang der Sauenhaltung (minus 32 Prozent). Nach Befragungsergebnissen sehen die Landwirte, unabhängig von der Marktlage, einen wesentlichen Grund für diese starke Produktionseinschränkung in fehlender Planungssicherheit.

Immer weniger Schweinehalter

Zum Stichtag 3. Mai 2023 standen in deutschen Ställen rund 20,9 Millionen Schweine. Das sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert 9,6 Prozent weniger. Gleichzeitig ging die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe um 6,2 Prozent auf 16.200 Betriebe zurück. Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der Schweinehalter um 42 Prozent oder 11.900 Betriebe zurückgegangen, während der Schweinebestand um 24 Prozent oder 6,7 Millionen Tiere niedriger ausfällt. Gut 78 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine standen im Mai 2023 in den 6.800 Beständen mit 1.000 und mehr



3.4 Betriebs- und Rechtsformen

Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zählen 87 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 11 Prozent zu den Personengesellschaften. 2 Prozent der Betriebe gehören zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG). Allerdings bewirtschaften Einzelunternehmen nur 62 Prozent der Fläche. Personengesellschaften und juristische Personen weisen dagegen mit 21 bzw. 17 Prozent relativ hohe Flächenanteile aus. Juristische Personen existieren vor allem in den neuen Bundesländern. Sie bewirtschaften dort 50 Prozent der Fläche.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung beschreibt die Spezialisierung eines Betriebes

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung benennt den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion. Entfallen in einem Betrieb mehr als zwei Drittel des Geldwerts der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einen einzelnen Produktionszweig, zählt er zu den spezialisierten Betrieben, wobei zwischen den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen Ackerbau,

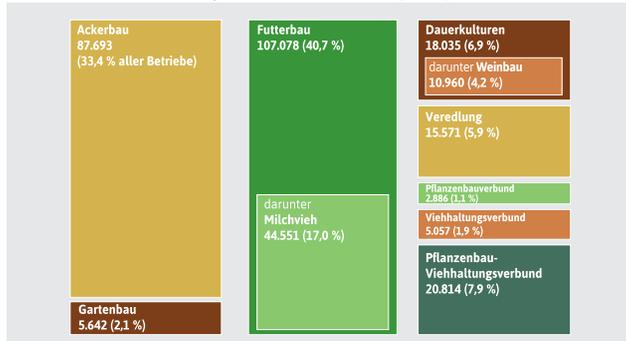
Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
Früheres Bundesgebiet					
Einzelunternehmen	210,3	88,6	8.797,1	79,4	42
Personengesellschaften	24,9	10,5	2.146,7	19,4	86
Juristische Personen	2,1	0,8	137,2	1,2	66
Betriebe insgesamt	237,3	100,0	11.080,9	100,0	47
Neue Länder					
Einzelunternehmen	17,3	70,0	1.508,3	27,5	87
Personengesellschaften	3,6	14,4	1.247,9	22,7	351
Juristische Personen	3,9	15,6	2.733,7	49,8	708
Betriebe insgesamt	24,8	100,0	5.489,8	100,0	222
Deutschland					
Einzelunternehmen	228,3	86,9	10.324,4	62,2	45
Personengesellschaften	28,6	10,9	3.399,0	20,5	119
Juristische Personen	5,9	2,2	2.871,7	17,3	483
Betriebe insgesamt	262,8	100,0	16.595,0	100,0	63
Quelle: Statistisches Bundesamt					SB24-T34-1



Landwirtschaftliche Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung in Deutschland 2020



insgesamt 262.800 Betriebe (100 %)



© Situationsbericht 2024/Gr34-8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Gartenbau, Dauerkulturen, Futterbau und Veredlung unterschieden wird. Betriebe, deren Produktion sich stärker auf mehrere Produktionszweige verteilt, werden als Verbundbetriebe bezeichnet.

Futter- und Ackerbau dominieren

Die häufigste betriebswirtschaftliche Ausrichtung war nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 in Deutschland mit rund 107.100 Betrieben der Futterbau, darunter gut 44.600 Betriebe mit dem Schwerpunkt Milchviehhaltung. Es folgt der Ackerbau mit 87.700 Betrieben. Rund 23.700 Betriebe waren Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe, hierunter fällt z. B. auch der Weinbau. Futterbau und Ackerbau sind damit die dominierenden Produktionsschwerpunkte. Sie stellen zusammen 74 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe und erwirtschaften mit 25,3 Milliarden Euro mehr als die Hälfte (55 Prozent) des gesamten Standardoutputs der deutschen Landwirtschaft (46,5 Milliarden Euro). Der Standardoutput ist dabei der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung, welcher durch die monetäre Bewertung von Flächen und Tieren der Betriebe ermittelt wird. Dazu werden die durchschnittlichen Erträge der Anbaufrüchte und aus der tierischen Erzeugung mit einem Durchschnittspreis multipliziert. Der Durchschnittspreis wird aus den regionalen Erlöspreisen der letzten fünf Jahre ermittelt.

Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung 2020

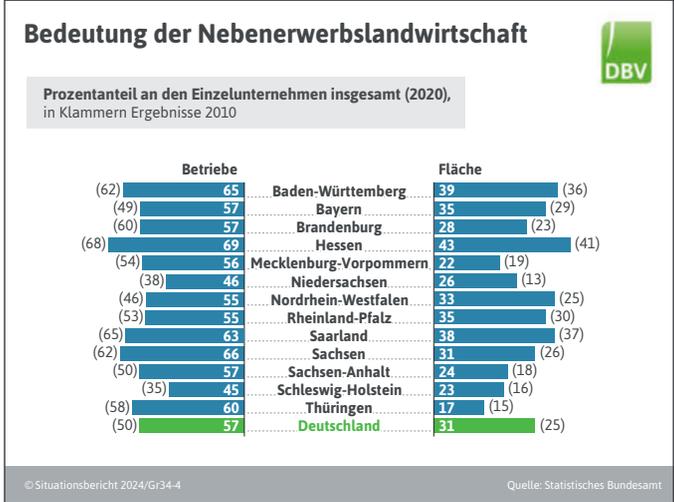
	Betriebe		Fläche		Standard-output		Viehbestand	
	Anzahl	%	1.000 ha LF	%	Mrd. €	%	1.000 GVE	%
Ackerbaubetriebe	87.693	33,4	6.345	38,2	9,643	20,7	188	1,6
Gartenbaubetriebe	5.642	2,1	61	0,4	3,053	6,6	2	0,0
Dauerkulturbetriebe	18.035	6,9	218	1,3	2,120	4,6	5	0,0
dar. spezialisierte Weinbaubetriebe	10.960	4,2	88	0,5	1,104	2,4	1	0,0
Futterbaubetriebe	107.078	40,7	6.058	36,5	15,700	33,8	7.484	62,3
dar. spezialisierte Milchviehbetriebe	44.551	17,0	3.859	23,3	12,448	26,8	5.417	45,1
dar. spezialisierte Ri.aufzucht/-mast	30.162	11,5	1.222	7,4	1,869	4,0	1.209	10,1
dar. spezialisierte Schafbetriebe	7.864	3,0	259	1,6	0,242	0,5	139	1,2
Veredlungsbetriebe	15.571	5,9	898	5,4	8,916	19,2	2.608	21,7
dar. spezialisierte Schweinebetriebe	11.945	4,5	708	4,3	5,845	12,6	1.937	16,1
dar. spezialisierte Geflügelbetriebe	3.244	1,2	155	0,9	2,758	5,9	579	4,8
Verbundbetriebe	28.757	10,9	3.015	18,2	7,072	15,2	1.729	14,4
Betriebe insgesamt	262.776	100,0	16.595	100,0	46,503	100,0	12.016	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T34-3

Betriebswirtschaftliche Ausrichtungen in den Bundesländern

In den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern dominieren die Futterbaubetriebe mit einem Anteil von rund 34 bzw. 53 Prozent am Standardoutput. Demgegenüber nehmen im Nordosten Deutschlands die Ackerbaubetriebe eine bedeutsame Stellung ein: Auf sie entfallen in Mecklenburg-Vorpommern rund 37 Prozent und in Sachsen-Anhalt rund 38 Prozent des landesweiten Standardoutputs. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen tragen die Veredlungsbetriebe neben dem in ähnlichem Maße bedeutenden Futterbau mit rund 29 Prozent bzw. rund 30 Prozent zum jeweiligen landesweiten Standardoutput bei. Veredlungsbetriebe sind solche, die ihren Standardoutput zu mehr als zwei Dritteln aus der Zucht bzw. Mast von Schweinen und/oder Geflügel generieren. Erwartungsgemäß ist im Südwesten der Weinbau bedeutend für die wirtschaftliche Stärke der Landwirtschaft, dies wird am beachtlichen Anteil der Dauerkulturen in Rheinland-Pfalz von rund 41 Prozent des landesweiten Standardoutputs deutlich. Bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist die Wertschöpfung bei den Gartenbaubetrieben mit 49.900 Euro je Hektar am größten, die geringste Wertschöpfung haben die Ackerbaubetriebe mit 1.500 Euro je Hektar.



Landwirtschaftl. Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen 2020				
	Betriebe mit Einkommenskombinationen			
	Betriebe	davon mit rechtlich ausgelagerten Betrieben	Anteil an allen Betrieben (262.800 Betriebe)	Anteil an Betrieben mit Einkommenskombinationen
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Prozent
Gesundheits-, Sozial- oder Bildungsleistungen	4.510	720	1,7	3,4
Verarbeitung und Direktvermarktung	22.840	2.510	8,7	17,5
Fremdenverkehr, Freizeitaktivitäten	10.260	2.910	3,9	7,8
Pensions- und Reitsportpferdehaltung	16.570	1.000	6,3	12,7
Erzeugung erneuerbarer Energien	61.660	28.040	23,4	47,2
Herstellung von handwerklichen Erzeugnissen	760	.	0,3	0,6
Be- und Verarbeitung von Holz	15.030	950	5,7	11,5
Fischzucht und Fischerzeugung	1.150	.	0,4	0,9
Arbeiten für andere landw. Betriebe	32.780	2.870	12,4	25,1
Arbeiten außerhalb der Landwirtschaft	11.350	3.270	4,3	8,7
Forstwirtschaft	38.450	1.600	14,6	29,4
Sonstige Einkommenskomb.	14.650	6.170	5,6	11,2
Betriebe insgesamt	130.750	38.730	49,6	100,0
Quelle: Statistisches Bundesamt				SB24-T34-2

57 Prozent der Einzelunternehmen sind Nebenerwerbsbetriebe

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition werden nach Ergebnissen

der Landwirtschaftszählung 2020 mittlerweile 57 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 43 Prozent im Haupterwerb geführt. 2010 lagen die Anteile noch bei jeweils 50 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Dritteln. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe.

Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe bewirtschaften gut 3,2 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 25 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 72 Hektar eine fast dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupterwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich rund dreimal so groß wie im Bundesdurchschnitt (244 Hektar zu 72 Hektar).

Einkommenskombination als Strategie

Laut der Landwirtschaftszählung erzielte 2020 die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Einnahmen aus landwirtschaftsnahen Tätigkeiten als Ergänzung zur landwirtschaftlichen Erzeugung. Unter diesen rund 130.800 landwirtschaftlichen Betrieben waren viele mit einer oder mehreren rechtlich eigenständigen Einkommenskombinationen. Gegenüber 2010 ist der Anteil der Betriebe mit Einkommenskombinationen stark angestiegen.

Erzeugung von erneuerbaren Energien ein besonders wichtiges Einkommensstandbein

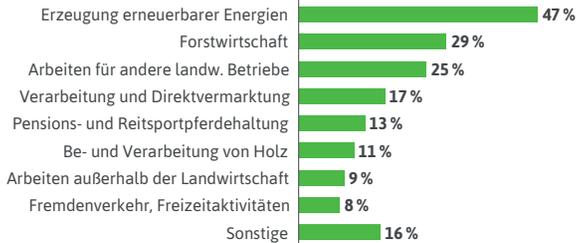
Bei der Landwirtschaftszählung 2020 wurden zwölf landwirtschaftsnahe Einkommensquellen der landwirtschaftlichen Betriebe erfasst. Die vorherrschende – neben der landwirtschaftlichen Produktion – zusätzliche Einkommensquelle war die Erzeugung erneuerbarer Energien. Von den rund 130.800 landwirtschaftlichen Betrieben mit zusätzlichen Einkommensquellen gaben 47 Prozent die Erzeugung erneuerbarer Energien als weiteres betriebliches Standbein an. Darauf folgt die Forstwirtschaft mit 29 Prozent, die in engem Zusammenhang mit der Be- und Verarbeitung von Holz (11 Prozent) steht. An dritter Stelle mit 25 Prozent wird die Übernahme von Arbeiten wie Feldarbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe genannt. Mit etwas Abstand folgen die Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (17 Prozent) sowie die Pensions- und Reitpferdehaltung mit 13 Prozent. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann mehrere zusätzliche Einkommensquellen haben.

Starker Trend zu zusätzlichen Geschäftsbereichen

In den 130.800 Betrieben mit landwirtschaftsnahe Einkommenskombinationen sind in der Landwirtschaftszählung 2020 erstmalig auch landwirtschaftsnahe

Betriebe mit landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen (2020) in Prozent

(insgesamt 130.750 Betriebe = 50 Prozent)

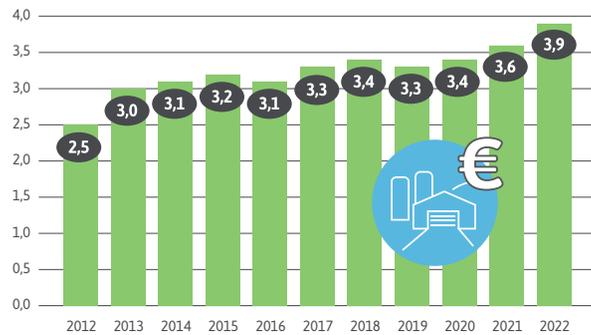


© Situationsbericht 2024/Gr34-6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Produktionswert landwirtschaftsnaher Aktivitäten ¹⁾

in Milliarden Euro



¹⁾ in jeweiligen Preisen

© Situationsbericht 2024/Gr34-9

Quelle: ifo Institut

Einkommenskombinationen aus rechtlich ausgelagerten Betrieben enthalten. Ohne Berücksichtigung dieser rechtlich eigenständigen Betriebe hatten 2020 110.600 landwirtschaftliche Betriebe auf mindestens eine landwirtschaftsnahe Einkommensquelle zurückgegriffen. Das sind 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Im Jahr 2010 lag der

entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit neun Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020. Für knapp ein Viertel dieser Betriebe stellen die landwirtschaftsnahe Aktivitäten mehr als 50 Prozent des Erwerbseinkommens. Der Produktionswert dieser Erwerbsaktivitäten wird für 2022 auf 3,9 Milliarden Euro geschätzt. Das entspricht einem Plus von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich - Angaben jeweils in 1.000 -							
Jahr	Familienarbeitskräfte		Ständige Arbeitskräfte		Saisonarbeitskräfte	Arbeitskräfte insgesamt	Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt			
Früheres Bundesgebiet							
1999*	902	222	99	65	267	1.268	500
2010	526	184	112	55	290	928	445
2013	477	170	121	62	273	871	426
2016	422	152	128	64	246	797	398
2020	408	138	156	73	239	803	399
Neue Länder							
1999*	39	9	97	86	33	169	113
2010	29	10	80	64	39	148	98
2013	27	10	79	60	40	145	95
2016	26	10	77	61	41	143	93
2020	26	8	73	54	35	135	86
Deutschland							
1999*	941	232	196	151	300	1.437	612
2010	556	195	193	119	331	1.080	546
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
2016	449	162	205	125	286	940	490
2020	434	146	229	127	275	938	485
*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben mit denen der Folgejahre nur bedingt vergleichbar.							
Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt						SB24-T35-1	

Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter rückläufig

Nach den repräsentativen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren in Deutschland rund 937.900 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von 13 Prozent. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um gut 12 Prozent zurück. Infolgedessen blieb die durchschnittliche Anzahl von 3,6 Arbeitskräften pro Betrieb gegenüber dem Jahr 2010 nahezu stabil. Die Zahl der Arbeitskräfte je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche hat sich jedoch von 6,6 Arbeitskräften im Jahr 2010 auf 5,6 Arbeitskräfte in 2020 verringert. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die wachsenden Betriebsgrößen, die weiter voranschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen zurückzuführen. Auch der Abbau der Tierhaltung spielt eine Rolle.

Arbeitskräftebesatz geht auf 2,9 AK-Einheiten je 100 Hektar zurück

Nicht alle Arbeitskräfte arbeiten in Vollzeit. Deshalb wird die Maßzahl Arbeitskräfteeinheit (AKE) berechnet, die die Teilzeitbeschäftigung

Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der amtlichen Statistik nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

auf Vollzeitäquivalente wiedergibt. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2020 auf insgesamt 485.000 AK-Einheiten. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von gut 11 Prozent. Üblicherweise werden Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ausgewiesen, daraus ergibt sich der Arbeitskräftebesatz. Im Jahr 2020 lag der Arbeitskräftebesatz in der deutschen Landwirtschaft bei 2,9 Vollzeitäquivalenten je 100 Hektar. Zehn Jahre zuvor lag er noch entsprechend bei 3,3. Beim Einsatz von Arbeitskräften gibt es deutliche regionale Unterschiede. Die Spanne liegt zwischen einem Arbeitskräftebesatz von 1,2 je 100 Hektar in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt und 4,7 je 100 Hektar im Sonderkultur intensiven Rheinland-Pfalz.

Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland 2020

	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
Früheres Bundesgebiet			
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	.	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,5	6,9	3,7
Neue Länder			
AK-Einheiten je Betrieb	1,3	11,8	5,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,5	1,7	1,5
Deutschland			
AK-Einheiten je Betrieb	1,5	9,3	3,4
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,2	1,9	2,9
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL			SB24-T35-2

Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von den Betriebsleitern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 937.900 Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 434.400 Familienarbeitskräfte (46 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 228.900 ständig angestellte Arbeitskräfte und rund 274.700 Saisonarbeitskräfte. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der angestellten Arbeitskräfte stark gestiegen, zu Lasten des Anteils der Familienarbeitskräfte.

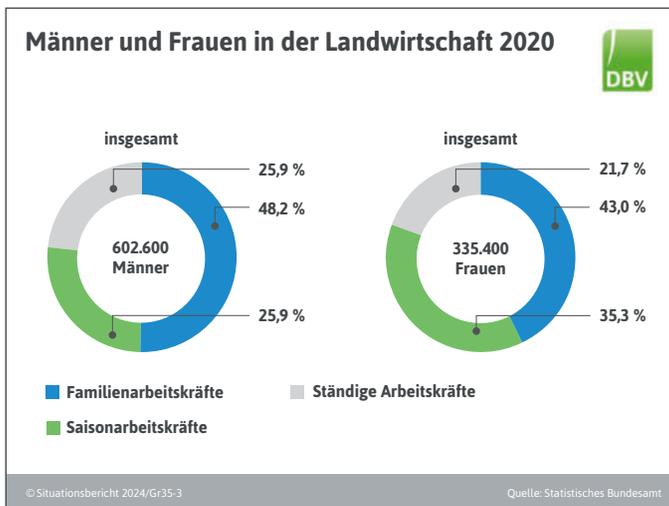
Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

Regionale Unterschiede in den Betriebsstrukturen spiegeln sich in der Beschäftigtenstruktur wider: Auch in 2020 überwogen in den westlichen Bundesländern die in

Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 408.600 Personen. Das sind 51 Prozent aller Arbeitskräfte in Westdeutschland. 19 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften und 30 Prozent waren Saisonarbeitskräfte. In Ostdeutschland dominieren Personengesellschaften und juristischen Personen die ständig angestellten Arbeitskräfte. Von den insgesamt 135.000 Arbeitskräften in Ostdeutschland zählten 2020 55 Prozent zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 19 Prozent zu den Familienarbeitskräften und 26 Prozent zu den Saisonarbeitskräften.

Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

Knapp ein Drittel (29 Prozent) der Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft sind Saisonarbeitende. Hierbei handelt es sich um Arbeitskräfte mit weniger als sechs



Monaten Beschäftigungsdauer. Sie sind überwiegend als Erntehelferinnen und -helfer beschäftigt. Ihr Anteil schwankt zwischen 11 Prozent im Saarland und 50 Prozent in Rheinland-Pfalz.

Von den für 2022 geschätzten 270.000 Saisonarbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft sind nach Einschätzung des Gesamtverbandes der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) etwa 95 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien deutlich gestiegen. Von den ausländischen Saisonarbeitskräften stammen nach Einschätzung des GFLA etwa 70 Prozent aus Rumänien, 25 Prozent aus Polen und der Rest aus anderen osteuropäischen Staaten (vorwiegend Bulgarien, Baltikum und Ukraine).

Mehr als zwei Drittel der Arbeitskräfte in Teilzeit beschäftigt

In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten im Jahresdurchschnitt 29 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit. Der hohe Anteil von 71 Prozent in Teilzeitbeschäftigung resultiert vor allem aus der hohen Zahl an befristet angestellten Saisonarbeitskräften und den Personen der Nebenerwerbsbetriebe. Von den Familienarbeitskräften waren 2020 34 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 55 Prozent. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 227.500 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 12 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der entsprechende Anteil bei den 206.900 Familienarbeitskräften in Haupterwerbsbetrieben bei 58 Prozent.

Frauenanteil in der deutschen Landwirtschaft bei gut einem Drittel

Jede dritte (36 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2020 eine Frau. Der niedrigste Frauenanteil in den Flächenländern ist mit 28 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern festzustellen. Der höchste Wert mit 38 Prozent wurde im Bundesland Nordrhein-Westfalen ermittelt. In den Einzelunternehmen liegt der Frauenanteil im Bundesdurchschnitt bei 36 Prozent. Jedoch sind in den im Haupterwerb geführten Betrieben mit 38 Prozent anteilmäßig mehr Frauen tätig als in den Nebenerwerbsbetrieben mit 32 Prozent. Während der Frauenanteil bei den Familienarbeitskräften (33 Prozent) und den ständig Beschäftigten (32 Prozent) unterdurchschnittlich ausfällt, liegt er mit 43 Prozent bei den Saisonarbeitskräften wesentlich höher. Insgesamt standen 2020 602.600 männlichen Arbeitskräften 335.400 weibliche Arbeitskräfte gegenüber.

Anteil weiblicher Führungskräfte relativ gering – Tendenz aber steigend

Deutschlandweit werden nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 89 Prozent der 262.800 landwirtschaftlichen Betriebe von Männern geleitet. Von Frauen werden gut 28.400 Betriebe oder 11 Prozent aller Betriebe geleitet. Im Vergleich zur Land-

wirtschaftszählung 2010 hat sich der Anteil der leitenden Frauen um gut 2 Prozentpunkte erhöht. Brandenburg hat mit 20 Prozent den höchsten Frauenanteil an den Geschäftsführungen, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen mit jeweils 17 Prozent. Den niedrigsten Betriebsleiterinnenanteil weist Bayern mit 9 Prozent aus. Zum Vergleich: Der Frauenanteil unter den Führungskräften in der deutschen Wirtschaft liegt nach zuletzt für 2021 vorliegenden Angaben bei 29 Prozent. Zu den Führungspositionen zählen Vorstände und Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sowie Führungskräfte in Handel, Produktion und Dienstleistungen sowie leitende Positionen im Verwaltungsdienst. Der weibliche Anteil an allen Erwerbstätigen lag 2021 bei 47 Prozent.

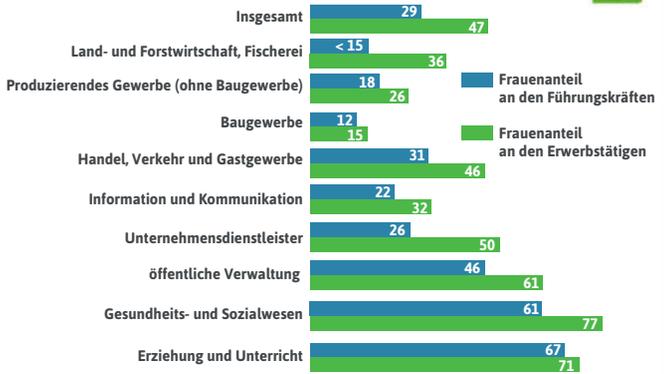
Hoher Ausbildungsstand

67 Prozent der Geschäftsführungen oder Betriebsleitungen landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland verfügen nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 über einen Bildungsabschluss im Bereich Landwirtschaft bzw. Gartenbau. Das sind 175.500 Betriebsleiter/innen. Davon hatten knapp 50 Prozent eine berufliche Lehre, eine Berufsschule oder eine einjährige Fachschule und 36 Prozent eine Fortbildung zum Meister oder eine höhere Landbauschule absolviert; knapp 14 Prozent verfügten über ein abgeschlossenes

Hochschulstudium. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit 85 Prozent relativ hoch. Über ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen verfügten bundesweit 33 Pro-

zent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen. Dieser Anteil variiert zwischen 22 Prozent in Sachsen-Anhalt und 47 Prozent in Hessen. In den Nebenerwerbsbetrieben besitzen 52 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen, ohne eine spezielle landwirtschaftliche Berufsausbildung abgeschlossen zu haben.

Frauenanteil an den Führungskräften und an den Erwerbstätigen 2021, in Prozent



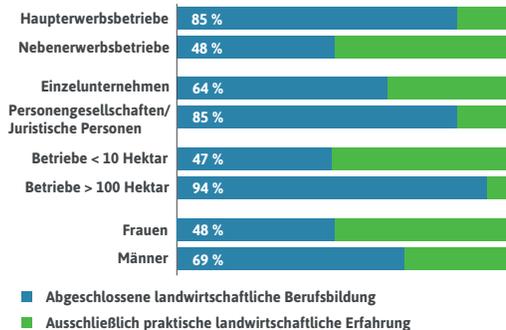
© Situationsbericht 2024/Gr35-2

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Schätzung

Landwirtschaftliche Berufsbildung

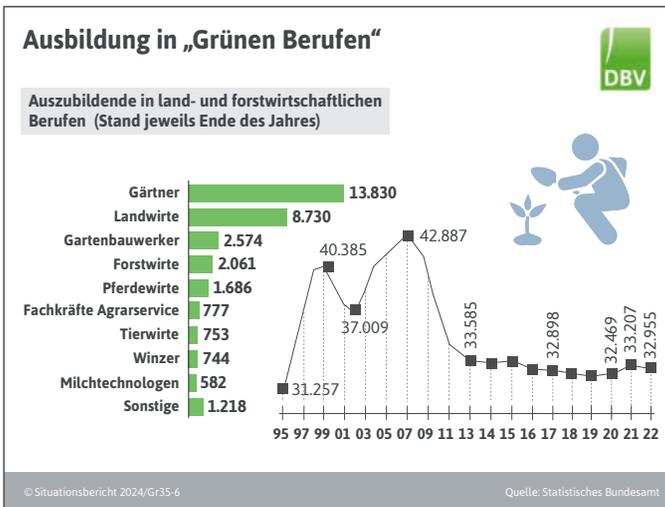


der Betriebsleiter bzw. Geschäftsführer landwirtschaftlicher Betriebe 2020



© Situationsbericht 2024/Gr35-7

Quelle: Statistisches Bundesamt



25 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2022 insgesamt 8.211 Frauen (25 Prozent). Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirt/in. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind dagegen nur 21 Prozent Frauen. Allerdings war die Tendenz in den letzten Jahren steigend.

2,0 Millionen Menschen sind mit der Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben etwa 900.000 Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als angestellte Arbeits-/Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

Relativ stabile Zahlen in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen

Rund 32.955 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31. Dezember 2022 einen „grünen“ Beruf. Das waren 0,8 Prozent we-

niger als im Vorjahr. Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit rund 13.800 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt/in mit 8.700 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist fast 200 oder 2,2 Prozent mehr. Zu den 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschafterin, Winzer oder Tierwirt.

Weniger neue Ausbildungsverträge im Agrarbereich

Die Zahl der Auszubildenden in der Gesamtwirtschaft ist in 2022 mit 1,216 Millionen gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Prozent geringer ausgefallen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg dagegen um 0,8 Prozent leicht an. In den agrarwirtschaftlichen Berufen allerdings kamen mit 13.100 Abschlüssen im Jahresvergleich deutlich weniger neue Ausbildungsverträge zustande (- 4,6 Prozent).

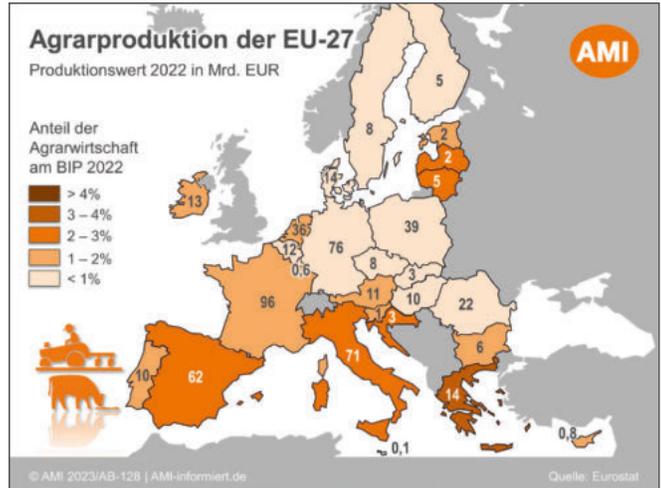
3.6 Agrarstrukturen in der EU

Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2022 in der EU 27 bei 1,6 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 1,0 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,9 bzw. 2,0 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Lettland (5,1 Prozent), gefolgt von Rumänien (4,5 Prozent), Bulgarien (4,4 Prozent), Litauen (4,0 Prozent) und Griechenland (3,9 Prozent).

Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

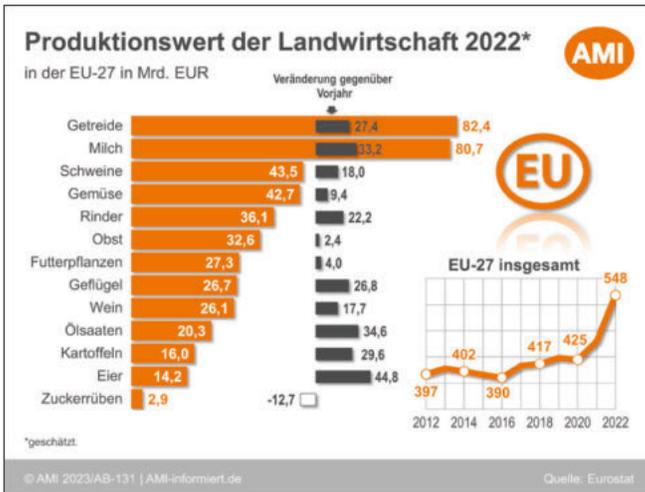
Größter Agrarproduzent der EU-27 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 95 Milliarden Euro (2022). Damit erwirtschaftet Frankreich 18 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen Deutschland mit einem Produktionswert von 75 Milliarden Euro, Italien mit einem Produktionswert von 71 Milliarden Euro und Spanien mit 62 Milliarden Euro.



EU-Vergleich über die Bedeutung der Land- und Agrarwirtschaft in 2022

EU-Staaten	%Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige	%-Anteil am Gesamtimport	%-Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,7	1,2	10,2	9,6
Dänemark	1,2	2,2	14,5	19,6
Deutschland	1,0	1,2	9,5	7,7
Frankreich	1,9	2,5	11,1	13,8
Italien	2,0	3,5	12,6	10,5
Niederlande	1,5	2,0	14,1	13,1
Österreich	1,3	3,3	8,7	8,8
Polen	2,1	8,8	10,3	13,4
Rumänien	4,5	21,1	11,2	10,5
Spanien	2,4	3,5	11,8	16,7
Tschechien	1,9	2,9	7,2	5,3
EU (27)	1,6	4,3	6,3	8,8

Quellen: EUROSTAT, BLE
SB24-T36-1



Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

In den Ländern Süd- und Mitteleuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil vergleichsweise hoch. Er fällt in Rumänien (21 Prozent) und Bulgarien (16 Prozent) sowie auch in Griechenland (11 Prozent) und Polen (9 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen in Belgien und Deutschland mit etwas mehr als einem Prozent.

EU-Agrarstrukturvergleich – Ausgewählte Kennziffern 2020

EU-Staaten	Anteil Frauen als Betriebsleiter		Anteil Juristischer Personen		Anteil Betriebe < 5 ha LF	
	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen
	in Prozent		in Prozent		in Prozent	
Belgien	14,8	12,0	17,6	18,8	13,5	0,9
Dänemark	10,9	5,6	7,7	13,4	18,7	0,6
Deutschland	10,8	7,8	2,2	17,2	8,2	0,2
Frankreich	21,4	12,7	29,9	41,5	19,6	0,5
Italien	31,5	22,8	1,5	5,5	64,2	10,7
Niederlande	5,6	3,4	8,9	7,7	19,9	1,2
Österreich	35,3	31,3	1,5	3,4	20,8	2,3
Polen	34,4	27,5	0,6	8,7	52,3	11,7
Rumänien	37,3	24,8	0,8	34,2	90,3	22,8
Spanien	28,6	19,5	6,5	23,4	51,6	3,8
Tschechien	18,1	13,3	14,7	70,2	25,3	0,3
Schweden	17,0	8,6	9,0	26,8	10,8	0,7
EU (27)	31,6	17,4	3,4	25,4	63,8	5,9

Quelle: Eurostat SB24-T36-5

Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

Im Zehnjahreszeitraum von 2012 bis 2022 sind 21 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weggefallen. 70 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze in der EU entfallen auf nicht entlohnte Familien-Arbeitskräfte, 30 Prozent auf entlohnte Arbeitskräfte.

Große Strukturunterschiede in der EU-Landwirtschaft

32 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU werden von Frauen geführt. In Deutschland liegt dieser Anteil mit 11 Prozent (2020) deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die von juristischen Personen geführten Betriebe machen EU-weit zwar gut 3 Prozent aller Betriebe aus. Sie bewirtschaften aber 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der EU-27. Besonders in Ländern im Süden und Osten Europas wird die Agrarstruktur von relativ kleinen Betrieben dominiert.

Fast ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgegeneration übergeben. 33 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2020 65 Jahre und älter. Nur rund 12 Prozent waren jünger als 40 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten sind Österreich und Polen, wo etwa 23 bzw. 21 Prozent der Betriebsleiter jünger als 40 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die bis 2018 an die Betriebsaufgabe geknüpft war.

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2020

EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Durchschnittl. Betriebsgröße	Pachtflächenanteil*	Anteil der Betriebe ab	
	in 1.000	in 1.000 ha	in ha LF	in Prozent	100 ha LF	LF ab 100 ha LF
Belgien	36	1.368	38,0	64,0	7,6	29,5
Bulgarien	133	4.564	34,4	67,8	5,7	75,1
Dänemark	37	2.630	70,9	36,1	19,7	75,3
Deutschland	263	16.578	63,1	60,4	14,5	61,7
Estland	11	975	85,8	65,4	17,0	80,0
Finnland	46	2.282	50,0	36,5	13,0	43,3
Frankreich	393	27.365	69,6	80,4	26,1	67,8
Griechenland	531	2.823	5,3	56,6	0,2	5,3
Irland	130	4.499	34,6	25,8	4,5	20,7
Italien	1.131	12.041	10,7	40,5	1,5	27,1
Kroatien	144	1.232	8,6	57,8	1,0	30,2
Lettland	69	1.969	28,5	34,4	5,4	63,8
Litauen	132	2.915	22,1	45,3	4,4	54,9
Luxemburg	2	132	70,3	59,6	27,7	63,2
Malta	8	10	1,3	78,2	.	.
Niederlande	53	1.818	34,5	39,3	5,9	26,7
Österreich	111	2.603	23,5	44,5	2,2	15,1
Polen	1.301	14.447	11,3	18,1	1,1	23,1
Portugal	290	3.964	13,7	34,0	2,4	58,3
Rumänien	2.887	12.763	4,4	50,4	0,6	47,8
Schweden	59	3.006	51,1	37,9	13,7	62,8
Slowakei	20	1.863	94,9	72,9	12,7	88,6
Slowenien	72	483	6,7	30,8	0,2	7,6
Spanien	915	23.914	26,1	41,0	6,1	57,8
Tschechien	29	3.493	120,8	73,1	17,3	86,4
Ungarn	232	4.922	21,2	57,7	4,4	65,0
Zypern	34	134	3,9	58,2	0,5	20,7
EU (28)	9.067	155.093	17,1	51,3	3,6	51,8

*einschl. unentgeltlich überlassene Flächen und Gemeinschaftsflächen, Angaben für 2016

Quelle: EUROSTAT

SB24-T36-2

Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

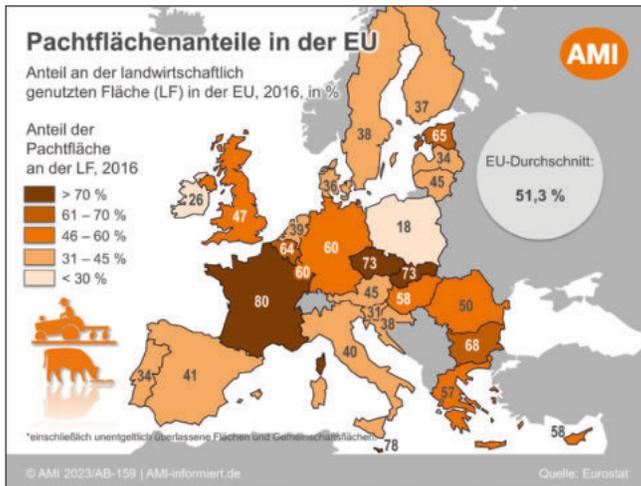
Zwar bewirtschaften nur knapp 4 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 52 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt nach den Angaben für das Jahr 2020 mit entsprechend fast 15 Prozent der Betriebe und rund 62 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

51 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 51 Prozent der Agrarflächen in der EU sind nach zuletzt für 2016 vorliegenden Angaben gepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in Frankreich mit nahezu 80 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent, einschließlich unentgeltlich überlassener Flächen) deutlich über dem EU-Durchschnitt.

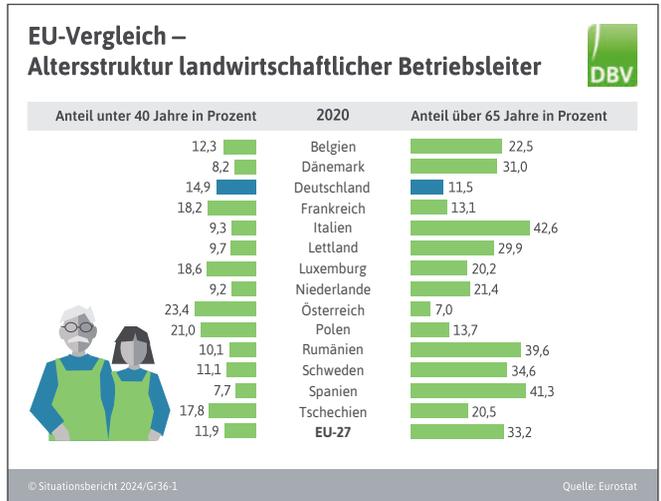
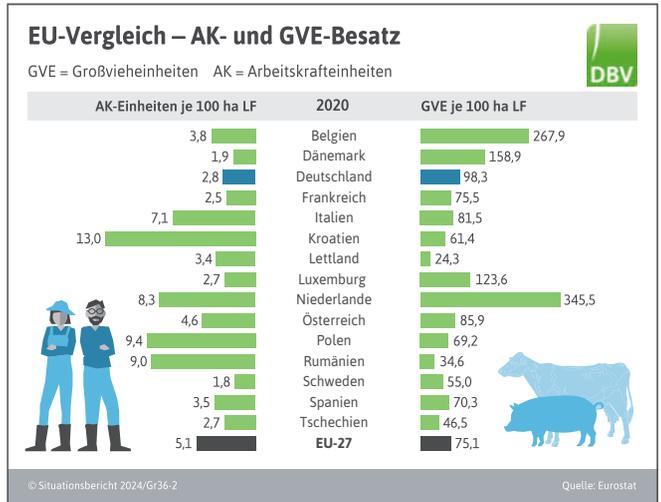
	Kaufpreise Ackerland			Pachtpreise Acker- und Grünland		
	2012	2022	% Veränd. 2022 zu 2012	2012	2022	% Veränd. 2022 zu 2012
	Bulgarien	2.843	7.303	156,9	174	278*
Tschechien	3.264	12.883	294,7	61	135*	121,3
Dänemark	17.562	18.213*	3,7	562	547*	-2,7
Deutschland	.	38.123	.	204***	329**	14,2
Estland	1.265	5.730	353,0	35	89*	154,3
Irland	.	38.013	.	.	353*	.
Spanien	12.005	10.263	-14,5	134	159*	18,7
Frankreich	5.440	6.130	12,7	145	154	6,2
Italien	39.342	35.447**	-9,9	.	.	.
Litauen	1.527	5.012	228,2	66	198	200,0
Luxemburg	24.230	42.720	76,3	.	278*	.
Ungarn	2.380	5.240	120,2	126	196	55,6
Niederlande	51.620	77.583*	50,3	653	836*	28,0
Österreich	.	.	.	264	307*	16,3
Polen	6.080	12.673	108,4	.	268*	.
Rumänien	1.666	8.051	383,3	.	.	.
Finnland	8.047	9.099	13,1	213	233*	9,4
Schweden	7.043	12.277	74,3	176	156	-11,4

Quelle: EUROSTAT *2021 **2020 ***2010 SB24-T36-7



Boden- und Pachtpreise ziehen EU-weit an

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen EU-Ländern sind sowohl die Kauf- als auch die Pachtpreise für Landwirtschaftsflächen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Am höchsten sind die Bodenpreise in den Niederlanden, am niedrigsten in den baltischen und einigen anderen osteuropäischen Ländern. Hinter den nationalen Durchschnittswerten stecken große regionale Unterschiede. Auch ist die statistische Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben.



3.7 Transformation der Landwirtschaft

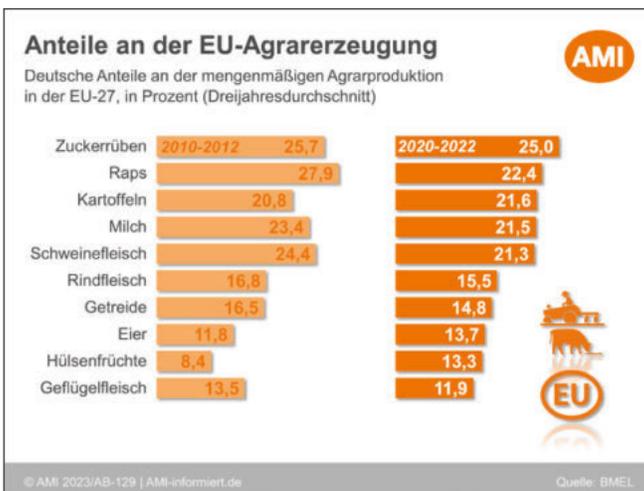
Entwicklung der Versorgung mit tierischen Produkten in der EU-27							
	in 1.000 Tonnen					% Veränderung	
	2013	2020	2021	2022	2023*	2023/ 2013	2023/ 2020
Rind- und Kalbfleisch							
Erzeugung	6.650	7.136	7.099	6.919	6.737	1,3	-5,6
Verbrauch	6.448	6.617	6.600	6.562	6.372	-1,2	-3,7
SV-Grad	103,1	107,8	107,6	105,4	105,7		
Schweinefleisch							
Erzeugung	21.769	23.242	23.659	22.316	20.856	-4,2	-10,3
Verbrauch	18.759	18.436	18.962	18.428	17.574	-6,3	-4,7
SV-Grad	116,0	126,1	124,8	121,1	118,7		
Geflügelfleisch							
Erzeugung	11.148	13.669	13.301	13.067	13.496	21,1	-1,3
Verbrauch	10.261	12.029	11.869	11.925	12.505	21,9	4,0
SV-Grad	108,6	113,6	112,1	109,6	107,9		
Schaf- und Ziegenfleisch							
Erzeugung	607	627	629	625	616	1,5	-1,8
Verbrauch	709	666	658	686	696	-1,8	4,5
SV-Grad	85,6	94,1	95,6	91,1	88,5		
Quelle: Europäische Kommission * Schätzung Stand: Oktober 2023 SB24-T37-5							

Nach allgemeinem Sprachgebrauch wird unter einer Transformation ein grundlegender Wandel verstanden. Damit verbunden ist meist eine tiefgreifende technologische, ökonomische und soziale Veränderung. Dieses Kapitel beleuchtet zunächst die starken Veränderungen in der europäischen Landwirtschaft und der deutschen Landwirtschaft als Teil davon. Anhand der Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020 folgt die Darstellung von spezifischen Veränderungen in der deutschen Landwirtschaft, dann ein Ausblick auf die Treiber absehbarer künftiger Entwicklungen.

EU und Deutschland in der EU

Starker Rückgang der Betriebe

Zwischen 2010 und 2020 ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU-27 von 12,1 auf 9,1 Millionen oder um 25 Prozent zurück. Besonders stark ging die Zahl der Betriebe mit einer LF von weniger als 5 Hektar zurück. Sie schrumpfte in diesem Jahrzehnt um fast ein Drittel, macht damit aber immer noch 64 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe der EU aus. Mit diesem Strukturwandel einher ging ein Rückgang der bewirtschafteten Fläche (LF) und der gehaltenen Tiere (GVE) von jeweils gut 2 Prozent.



Starker Rückgang der EU-Eigenversorgung

Seit 2020 hat sich der Strukturwandel besonders in der tierischen Erzeugung beschleunigt. In allen tierischen Erzeugungsbereichen der EU-27 ist die Erzeugung deutlich rückläufig. Da der Verbrauch in der EU weniger rückläufig war oder sogar wie bei Geflügel-, Schaffleisch und einigen Milchprodukten angestiegen ist, sind die Selbstversorgungsgrade der EU bei allen tierischen Produktbereichen deutlich zurückgegangen. Mit Ausnahme von Schaffleisch versorgt sich die EU-27 zwar immer noch zu über 100 Prozent aus inländischer Erzeugung, jedoch ist bei Fortsetzung dieses Trends eine Eigenversorgung gefährdet. Der Selbstversorgungsgrad stellt das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch dar.

Besonders starker Rückgang der deutschen Agrarerzeugung

Weit überdurchschnittlich trägt die deutsche Landwirtschaft zum Rückgang der Versorgung in der EU bei. Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland in allen wichtigen Produktbereichen mit Ausnahme von Kartoffeln und Eiern erhebliche Anteile an der EU-Agrarerzeugung verloren.

Entwicklung der Versorgung mit Milchprodukten in der EU-27

	in 1.000 Tonnen					% Veränderung	
	2013	2020	2021	2022	2023*	2023/2013	2023/2020
Käse							
Erzeugung	9.377	10.634	10.804	10.764	10.874	16,0	2,3
Verbrauch	8.323	9.440	9.630	9.675	9.694	16,5	2,7
SV-Grad	112,7	112,6	112,2	111,3	112,2		
Milchfrischprodukte							
Erzeugung	38.674	38.308	37.956	37.120	37.251	-3,7	-2,8
Verbrauch	38.046	37.281	36.592	36.221	36.425	-4,3	-2,3
SV-Grad	101,7	102,8	103,7	102,5	102,3		
Butter							
Erzeugung	1.979	2.400	2.332	2.336	2.344	18,4	-2,3
Verbrauch	1.825	2.131	2.101	2.134	2.142	17,4	0,5
SV-Grad	108,4	112,6	111,0	109,5	109,4		
Magermilchpulver							
Erzeugung	1.039	1.494	1.409	1.481	1.481	42,5	-0,9
Verbrauch	625	699	673	747	736	17,8	5,3
SV-Grad	166,2	213,7	209,4	198,3	201,2		
Quelle: Europäische Kommission * Schätzung Stand: Oktober 2023 SB24-T37-6							

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Rinderbestand			dar. Milchkuhbestand			
	% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in %	% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in %	
	2012	2022		2012	2022		
Belgien	3,1	3,1	-6,2	2,4	2,7	-6,7	
Tschechien	1,7	1,9	5,3	1,7	1,8	-2,8	
Dänemark	2,1	2,0	-8,8	2,7	2,8	-3,9	
Deutschland	16,1	14,7	-12,1	19,6	19,0	-9,1	
Irland	8,1	8,8	4,8	5,0	7,5	42,4	
Spanien	7,5	8,6	11,1	3,9	4,0	-2,1	
Frankreich	24,6	22,7	-10,8	17,0	16,1	-11,3	
Italien	8,1	8,1	-3,2	9,4	9,3	-7,2	
Ungarn	1,0	1,2	17,6	1,2	1,4	8,6	
Niederlande	5,1	5,0	-5,9	7,2	7,8	1,9	
Österreich	2,5	2,5	-4,8	2,4	2,7	5,2	
Polen	7,1	8,6	16,8	11,0	10,1	-13,2	
Portugal	1,9	2,2	8,0	1,1	1,1	-6,3	
Rumänien	2,6	2,4	-9,2	5,4	5,4	-7,5	
Schweden	1,9	1,9	-3,7	1,6	1,5	-13,8	
EU-27	100,0	100,0	-3,5	100,0	100,0	-6,3	
Quelle: Eurostat SB24-T37-7							

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Schweine			dar. Zuchtsauen		
	%-Bestandsanteile		Bestands- veränd. in % 2022 zu 2012	%-Bestandsanteile		Bestands- veränd. in % 2022 zu 2012
	2012	2022		2012	2022	
Belgien	4,5	4,3	-10,8	4,0	3,5	-25,7
Tschechien	1,1	1,0	-13,4	1,2	1,1	-18,0
Dänemark	8,6	8,6	-6,0	10,0	10,8	-9,0
Deutschland	19,8	15,9	-24,6	17,3	13,4	-34,1
Irland	1,0	1,2	5,1	1,2	1,2	-12,2
Spanien	17,7	25,4	34,9	18,4	25,6	18,2
Frankreich	9,7	9,1	-11,6	8,8	8,4	-19,2
Italien	6,1	6,5	0,9	5,1	6,7	11,5
Ungarn	2,1	1,9	-14,4	2,3	2,2	-18,5
Niederlande	8,5	8,0	-11,5	8,8	8,6	-17,9
Österreich	2,1	2,0	-11,2	2,1	2,0	-19,2
Polen	7,8	7,2	-13,5	8,3	5,7	-41,4
Portugal	1,4	1,6	7,9	1,9	2,2	-1,2
Rumänien	3,7	2,5	-36,4	3,3	2,7	-29,3
Schweden	1,0	1,0	-5,5	1,2	1,1	-15,8
EU-27	100,0	100,0	-5,9	100,0	100,0	-15,1

Quelle: Eurostat

SB24-T37-8

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten

	Schlachtgeflügel			Schafbestand		
	%-Bestandsanteile		Bestands- veränd. in % 2022 zu 2012	%-Bestandsanteile		Bestands- veränd. in % 2022 zu 2012
	2012	2022		2012	2022	
Belgien	5,1	4,4	-3,4	0,2	0,2	-13,6
Tschechien	1,8	1,8	13,0	0,3	0,3	-2,9
Dänemark	1,7	1,4	-3,2	0,1	0,2	44,3
Deutschland	11,4	10,3	1,4	2,6	2,5	-8,1
Irland	1,5	1,6	21,8	5,4	6,8	17,5
Spanien	11,6	11,7	13,5	25,9	24,3	-11,5
Frankreich	16,6	12,3	-16,6	11,8	11,1	-11,5
Italien	9,5	8,4	-0,6	11,1	11,0	-6,4
Ungarn	2,8	3,1	23,6	1,9	1,5	-26,4
Niederlande	9,2	7,8	-3,8	1,7	1,2	-33,8
Österreich	1,2	1,5	34,7	0,6	0,7	9,9
Polen	12,9	18,8	63,3	0,3	0,8	109,8
Portugal	3,2	3,4	19,1	3,3	3,7	5,9
Rumänien	3,3	4,2	42,4	14,0	17,6	18,2
Schweden	1,3	1,7	40,8	1,0	0,6	-44,2
EU-27	100,0	100,0	12,3	100,0	100,0	-5,9

Quelle: Eurostat

SB24-T37-9

Unzureichende Perspektiven zur Wirtschaftlichkeit von Investitionen

Im Zehnjahresvergleich ist der Anteil des deutschen Schweinebestandes am EU-Schweinebestand von 19,8 Prozent im Jahr 2012 auf 15,9 Prozent in 2022 zurückgegangen, bei Zuchtsauen entsprechend von 17,3 auf 13,3 Prozent. Beim Rinderbestand fällt der Rückgang des deutschen Anteils zwar auch deutlich aus, aber nicht so stark wie bei den Schweinen. Obwohl die deutsche Geflügelerzeugung zwischen 2012 und 2022 geringfügig zugelegt hat, aber in anderen Mitgliedstaaten wie Polen und Spanien wesentlich stärker zugenommen hat, ist auch hier der deutsche Produktionsanteil deutlich zurückgegangen, von 11,4 Prozent in 2012 auf 10,3 Prozent in 2022. Gründe für die besonders starken Produktionsrückgänge in Deutschland sind nationale Rahmenbedingungen, die zum einen das EU-Recht besonders eng auslegen und im Hinblick auf die Zukunft viele Fragen über eine weitere Transformation der Tierhaltung offenlassen. Den wirtschaftenden Betrieben fehlen damit die notwendigen Perspektiven einer hinreichenden Wirtschaftlichkeit und Planungssicherheit ihrer Investitionen.

Dennoch größter Milch-, Raps- und Kartoffelproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte immer noch bei acht

wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Milch, Raps und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Zucker, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Gut ein Fünftel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt.

Selbstversorgungsgrade Deutschlands sind rückläufig

Bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind die deutschen Selbstversorgungsgrade deutlich rückläufig. Bei pflanzlichen Erzeugnissen schwanken die Selbstversorgungsgrade in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark. Bei einer Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion noch den Inlandsbedarf. Die Mehrmengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Bei Obst, Gemüse, Eiern, Rind-, Geflügel- und Schaffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad bei etwa 100 Prozent oder zum Teil erheblich darunter.

Betriebe, Betriebsformen und Arbeitskräfte

Starker Rückgang der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen

Die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland ist zwischen 2010 und 2020 um 12 Prozent auf 262.800 zurückgegan-



Transformation der Landwirtschaft zwischen 2010 und 2020		
Jahr 2010		Jahr 2020
299.134	Anzahl der Betriebe - 12 %	262.776
56 ha	Ø Fläche pro Betrieb + 13 %	64 ha
89.763	Anzahl der Milchkuhhalter - 40 %	54.304
46	Ø Milchkuhbestand je Milchkuhalter + 57 %	72
60.097	Anzahl der Schweinehalter - 47 %	31.852
459	Ø Schweinebestand je Schweinehalter + 80 %	826
27	%-Anteil viehloser Betriebe	36
50	%-Anteil Nebenerwerbsbetriebe	57
33	%-Anteil Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommensquellen	50
32	%-Anteil Betriebsleiter 55 Jahre und älter	47
Quelle: Statistisches Bundesamt		SB24-T37-1

gen. Besonders stark ging die Zahl der Einzelunternehmen zurück. Die Einzelunternehmen stellen nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 zwar 87 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, bewirtschaften aber nur 62 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zehn Jahre zuvor betrug ihr Bewirtschaftungsanteil noch 66 Prozent, zwei Jahrzehnte zuvor lag ihr Anteil sogar noch bei 70 Prozent.

Juristische Personen: GmbHs gewinnen an Bedeutung

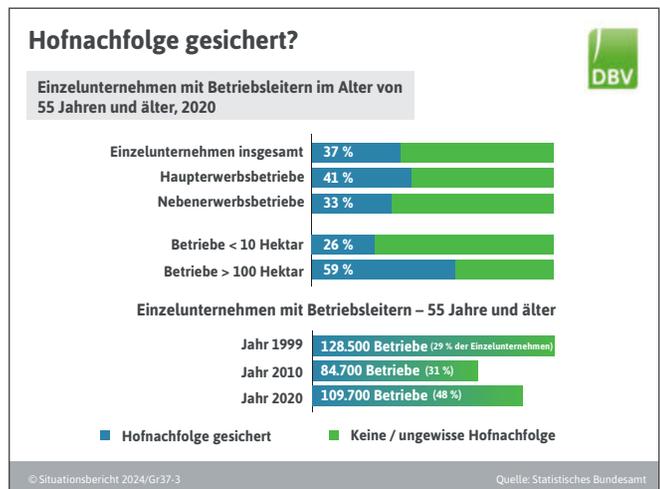
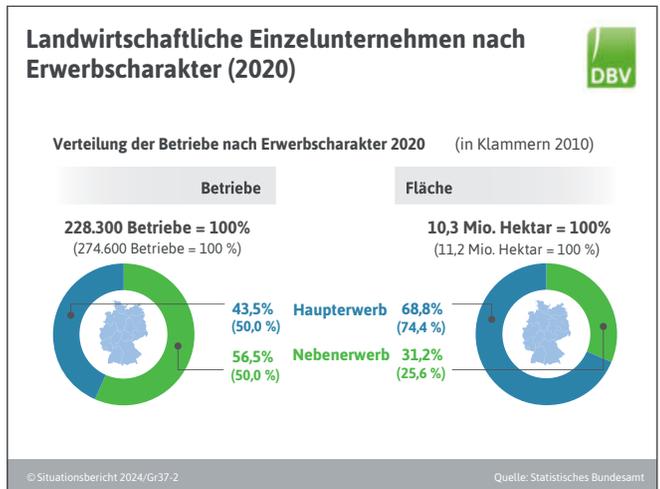
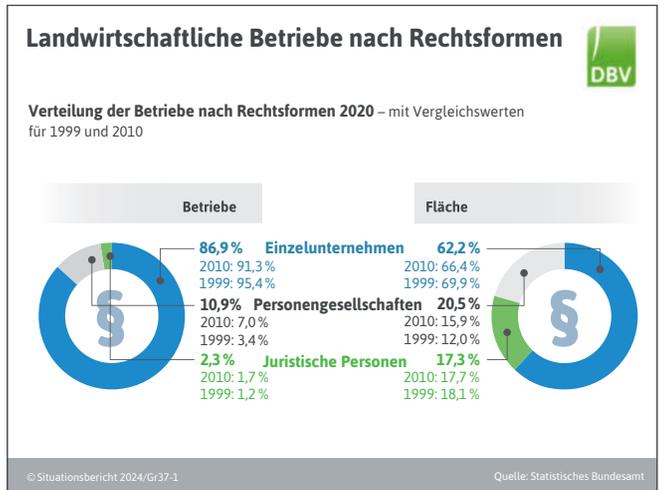
Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2020 von rund 5.100 auf rund 5.900 angestiegen (einschließlich juristischer Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.900 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 2.100 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt. Von den juristischen Personen werden in Deutschland rund 17 Prozent der Landwirtschaftsfläche bewirtschaftet, Tendenz insgesamt leicht abnehmend. Während der Flächenanteil der Agrargenossenschaften deutlich rückläufig ist, nimmt der Bewirtschaftungsanteil der GmbHs kräftig zu.

Entwicklung der Zahl der Personengesellschaften und juristischen Personen			
	1999	2010	2020
Deutschland			
Personengesellschaften	16.148 (12,0)	21.042 (15,9)	28.570 (20,5)
dar. GbR	13.777 (9,5)	17.639 (12,4)	23.619 (15,8)
Juristische Personen	5.419 (18,1)	5.062 (17,7)	5.947 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.366 (10,0)	1.067 (8,3)	1.101 (7,3)
dar. GmbH	2.407 (7,1)	2.841 (8,3)	3.656 (9,0)
dar.: Neue Länder			
Personengesellschaften	3.199 (23,5)	3.204 (22,3)	3.559 (22,7)
dar. GbR	2.679 (15,8)	2.412 (14,1)	2.513 (12,9)
Juristische Personen	3.248 (53,7)	3.528 (51,3)	3.859 (49,8)
dar. Genossenschaften	1.205 (30,4)	983 (24,9)	877 (21,6)
dar. GmbH	1.755 (21,5)	2.246 (24,5)	2.719 (26,5)
Quelle: Statistisches Bundesamt		(in Klammern Flächenanteil an der Gesamt-LF) SB24-T37-2	

Von der stark gestiegenen Zahl der GmbHs werden mittlerweile 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar entsprechend 27 Prozent. Weitere 22 Prozent der Fläche befinden sich dort in der Bewirtschaftung von Agrargenossenschaften.

Starker Zuwachs bei den Personengesellschaften

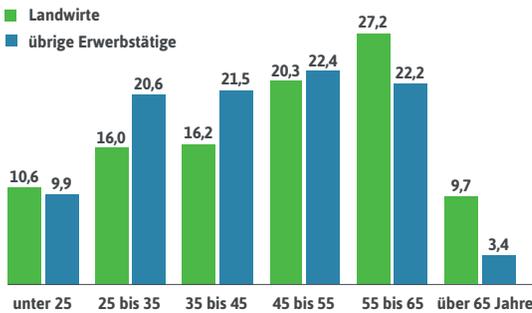
Die Entscheidung, weiter – ganz oder teilweise – von der Landwirtschaft zu leben, ist auch von der Perspektive auf eine Hofnachfolge abhängig. Der Generationenübergang zeigt sich unter anderem in der Zunahme von Personengesellschaften; diese Rechtsform hatten knapp elf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der Landwirtschaftszählung 2020 angegeben. Insbesondere die Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) verzeichneten eine starke Zunahme gegenüber 2010. Sie sind ein beliebtes Instrument für die gemeinsame Wahrnehmung der Betriebsleitung durch Eltern und Kinder, bieten aber auch außerhalb der eigenen Familie die Möglichkeit, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Von Personengesellschaften werden mittlerweile fast 21 Prozent der LF Deutschlands bewirtschaftet. 1999 und 2010 waren es noch entsprechend 12 und 16 Prozent.



Altersstruktur der Erwerbstätigen im Vergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent, 2022



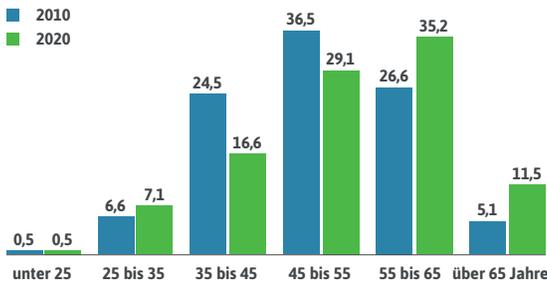
© Situationsbericht 2024/Gr37-4

Quelle: Statistisches Bundesamt

Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsleiter im Zeitvergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent



© Situationsbericht 2024/Gr37-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Starker Trend hin zum Nebenerwerb und zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen

Unter den Einzelunternehmen waren nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 57 Prozent Nebenerwerbs- und 43 Prozent Haupterwerbsbetriebe. 2010 lagen die Anteile noch bei jeweils 50 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe. Auch besteht ein starker Trend zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 üben 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland mindestens eine landwirtschaftsnahe Tätigkeit aus. Im Jahr 2010 lag der entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit neun Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020.

Hofnachfolge bei vielen Familienbetrieben offen

Ist die Hofnachfolge gesichert? Das wurden bei der Landwirtschaftszählung 2020 Inhaber landwirtschaftlicher Einzelunternehmen gefragt, die mindestens 55 Jahre alt waren; 2020 war das bei etwa 110.000 Betrieben der Fall. Andere Unternehmensformen, beispielsweise GbR, die Familien für den Über-

gabeprozess gründen, sind dabei nicht berücksichtigt. Bei gut 40.200 Betrieben, rund 37 Prozent der Einzelunternehmen, war die Hofnachfolge gesichert. Mit etwa 36 Prozent lag der Anteil bei der Erhebung im Jahr 2010 ähnlich hoch. Allerdings waren damals nur 31 Prozent der Betriebsinhaber von Einzelunternehmen 55 Jahre und älter, 2020 waren es 48 Prozent.

Der Anteil der Betriebe, in denen die Nachfolge geregelt ist, variiert in den Bundesländern: In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist es etwa ein Viertel, in Bayern und Nordrhein-Westfalen sind es über 40 Prozent.

Landwirtschaft wird etwas weiblicher

Etwa 18 Prozent der Betriebe mit geregelter Hofnachfolge werden Frauen übernehmen: Der Frauenanteil bei der Hofnachfolge ist damit seit der Landwirtschaftszählung 2010 um vier Prozentpunkte gestiegen. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in waren Ende 2022 21 Prozent Frauen. Jede dritte (36 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2020 eine Frau. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte etwas über 38 Prozent.

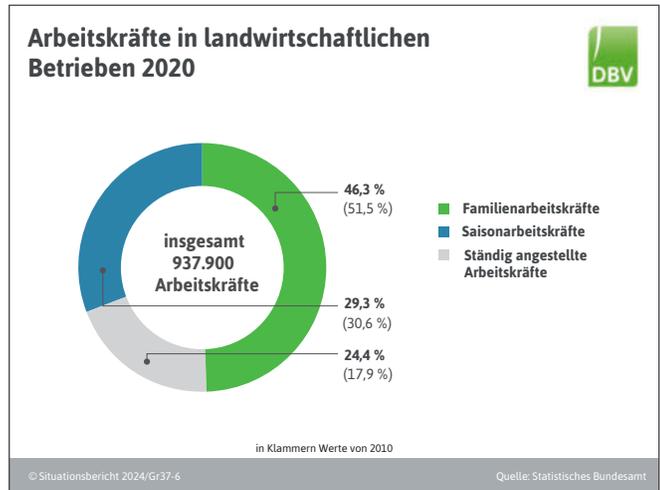
Wer nachfolgt

In den Einzelunternehmen, deren über 55-jährige Betriebsinhaber die Hofnachfolge bereits gesichert haben, waren zum Zeitpunkt der Befragung 26 Prozent der Nachfolger jünger als 25 Jahre. 52 Prozent

entfallen auf die Altersgruppe von 25 bis 35 Jahre; 22 Prozent sind 35 Jahre und älter. Im Vergleich zu 2010 sind die designierten Hofnachfolger damit älter geworden: Bei der damaligen Landwirtschaftszählung waren noch 29 Prozent jünger als 25 Jahre und nur 18 Prozent 35 Jahre und älter.

Gut ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 37 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 26 Prozent. Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Wandel hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den jüngeren.



Anteil älterer Betriebsleiter hat deutlich zugenommen

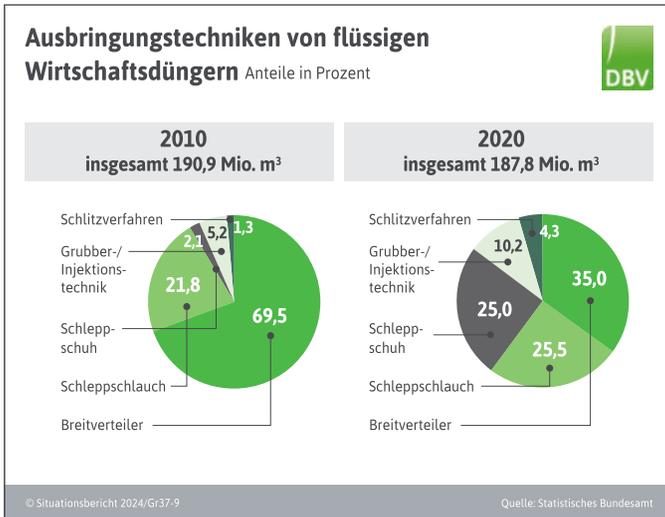
Auch bei den Betriebsleitern hat der Anteil der älteren im Zeitvergleich stark zugenommen. Das zeigen Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020. Waren 2010 32 Prozent aller Betriebsleiter 55 Jahre und älter, so ist dieser Anteil bis 2020 auf 47 Prozent angestiegen. Andererseits ist der Anteil jüngerer Betriebsleiter (unter 45 Jahre) von 32 auf 24 Prozent zurückgegangen.

Weniger Arbeitskräfte, höhere Effizienz – mehr angestellte Arbeitskräfte

Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen in Deutschland um 13 Prozent auf rund 938.000 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um gut 12 Prozent zurück. Durch weiter vor-



anschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen ist der Arbeitskräftebesatz, gemessen in Arbeitskrafteinheiten (AKE), von 3,3 auf 2,9 AKE je 100 Hektar LF zurückgegangen. Mit minus 22 Prozent nahm die Zahl der Familienarbeitskräfte zwischen 2010 und 2020 überdurchschnittlich ab. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 19 Prozent. Die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind darin nicht enthalten. Diese externen Dienstleistungen nehmen tendenziell zu.



Boden, Pflanzen und Tiere

93 Prozent des Ackerlandes im Winter mittlerweile mit Bodenbedeckung

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren von den 11,7 Millionen Hektar Ackerland im Winter 2019/20 61 Prozent mit Winterkulturen wie Getreide bestellt. Weitere 32 Prozent der Ackerflächen waren mit Restbewuchs der vorangegangenen Kultur, Winterzwischenfrüchten oder mit nicht umgebrochenen Ackerbaukulturen bedeckt. Nur etwa 7 Prozent der Ackerflächen waren im Winter 2019/20 ohne Bodenbedeckung. Zehn Jahre zuvor waren es entsprechend 19 Prozent.

Zwischenfruchtanbau hat sich verdoppelt

Die Winterbegrünung durch Zwischenfrüchte hat sich vor allem als Folge der Einführung des Greening der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verdoppelt. Wurden nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 noch rund 768.000 Hektar Winterzwischenfrüchte angebaut, waren es nach den aktuellen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 1,526 Millionen Hektar. Zusammen mit dem Sommerzwischenfruchtanbau umfasst der Zwischenfruchtanbau in Deutschland mittlerweile knapp 2,0 Millionen Hektar und damit 17 Prozent der Ackerfläche. Zehn Jahre zuvor waren es noch 1,2 Millionen Hektar (10 Prozent).

Emissionsmindernde Ausbringungstechniken mittlerweile stark verbreitet

Der Anteil des flüssigen Wirtschaftsdüngers, der in der Landwirtschaft emissionsmindernd ausgebracht wird, ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 wurden im Zeitraum März 2019 bis Februar 2020 in Deutschland von insgesamt 188 Millionen Kubikmetern flüssigem Wirtschaftsdünger 122 Millionen Kubikmeter oder 65 Prozent mit emissionsmindernder Technik ausgebracht. Zehn Jahre zuvor hatte der Anteil bei nahezu gleich gebliebener Ausbringungsmenge (191 Millionen Kubikmeter)

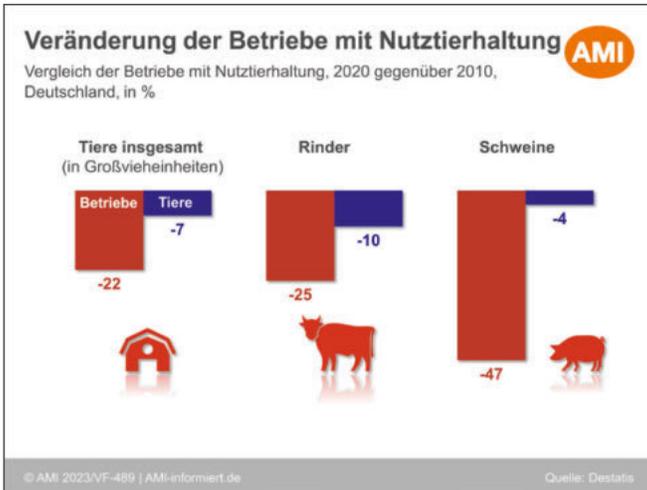
Neue Züchtungstechniken

Bei der klassischen Pflanzenzüchtung (nicht gentechnische Verfahren) werden neben der natürlichen Kreuzung von Pflanzen vor allem durch chemische Mittel bzw. durch Bestrahlung Mutationen im Pflanzengenom ausgelöst (Mutationszüchtung). Ungewollte Mutationen müssen in aufwendigen Rückkreuzungs- und Selektionsprozessen wieder entfernt werden.

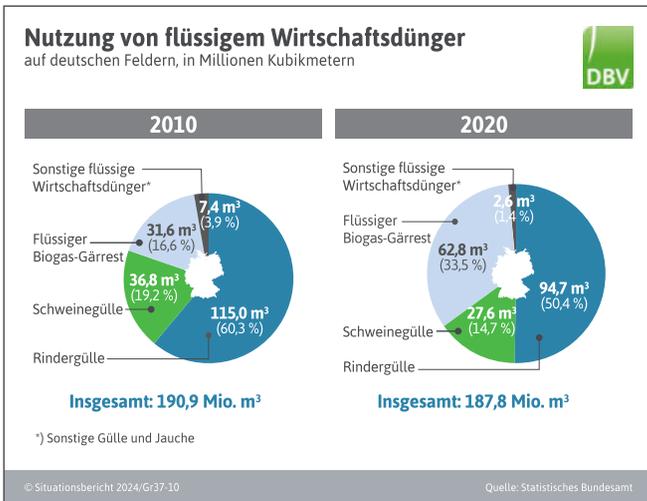
Beim Genome Editing, auf Deutsch „Genschere“, dagegen können zielgenau Veränderungen im Erbgut von Pflanzen hervorgerufen werden. CRISPR/Cas9 ist die bekannteste von mehreren Genome Editing-Techniken. Dabei können gezielt einzelne Mutationen im Genom verändert werden. Das Ergebnis ist vergleichbar mit natürlich auftretenden Mutationen in der klassischen Mutationszüchtung. Mit Hilfe des Genome Editing können aber auch Veränderungen erzeugt werden, wie sie natürlicherweise nicht möglich sind. Sie sind daher vergleichbar mit der klassischen Gentechnik, bei der artfremde Gene von einer Art auf eine andere übertragen werden können (Transgenese).

Anfang Juli 2023 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des europäischen Gentechnikrechts vorgelegt, die vor allem mit Genome Editing bearbeitete Pflanzen betrifft, in die kein artfremdes Genmaterial eingeführt wurde. Gezielte Mutagenese mit Hilfe neuer genomischer Techniken (NGT) sollen demnach von den strengen Gentechnikregeln ausgenommen werden. Auch Cisgenesen gehören dazu und damit Pflanzen, bei der mit gentechnischen Verfahren ausschließlich arteigene Gene eingebracht werden. Für gezielte Muta- und Cisgenesen gelten dann dieselben Sicherheitsvorgaben wie für klassische Züchtungen, die etwa durch Kreuzung und Auslese oder klassische Mutationszüchtung entstanden sind. Der Erweiterungsvorschlag der Kommission würde die Pflanzenzüchtung zielgenauer, schneller und effizienter machen und so den Züchtungsprozess beschleunigen. Dieser Vorschlag schließt die Transgenese explizit aus.

Quellen: BfR, Deutscher Bauernverband

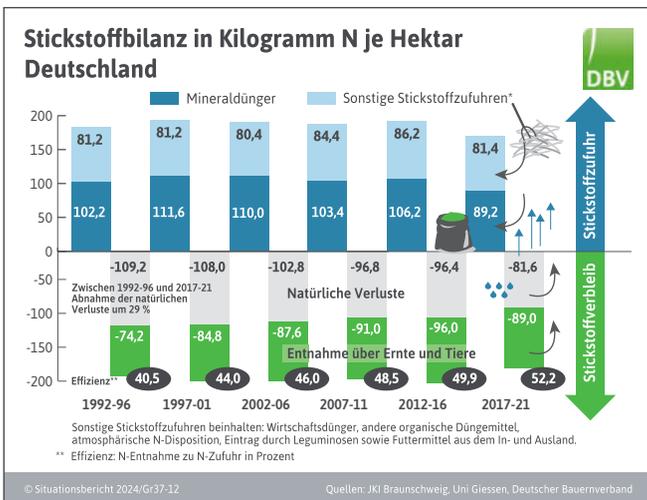


noch bei 31 Prozent gelegen. Im Gegensatz zu festen Wirtschaftsdüngern, bei denen es keine Alternative zur Ausbringung mit dem Streuwerk gibt, können moderne Ausbringungstechniken wie Schleppllauch, Schlepplschuh, Schlitzverfahren oder Güllegrubber bei flüssigem Wirtschaftsdünger maßgeblich dazu beitragen, die Emissionen der Landwirtschaft zu senken. Gerüche und Nährstoffverluste werden minimiert.



Breitverteiler hat stark an Bedeutung verloren

35 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers (66 Millionen Kubikmeter) wurden 2020 mit dem Breitverteiler ausgebracht, drei Fünftel davon auf das Grünland. Der Zehnjahresvergleich zeigt, dass der Breitverteiler als Ausbringungstechnik stark an Bedeutung verloren hat. So wurden 2010 noch 69 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers mittels Breitverteiler ausgebracht.



Trend: Mehr Gärreste, weniger Gülle

Die Verfahren zur Ausbringung flüssigen Wirtschaftsdüngers haben sich im Zeitvergleich erheblich geändert, verbunden mit weniger Geruchsbelästigung, mehr Ressourceneffizienz und weniger Klimagasen. Die ausgebrachte Rinder- und Schweinegülle ist gegenüber 2010 deutlich zurückgegangen. Dagegen haben sich die flüssigen Biogasgärreste auf 63 Millionen Kubikmeter

Treiber der Strukturentwicklung + Wettbewerbsdruck

- Wirtschaftliche Größenvorteile (Economies of Scale)
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Internationaler Wettbewerb
- Wachsende Kundenanforderungen
- Demographischer Wandel und Verfügbarkeit an Arbeitskräften
- Technischer Fortschritt, züchterischer Fortschritt
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft
- Klimawandel

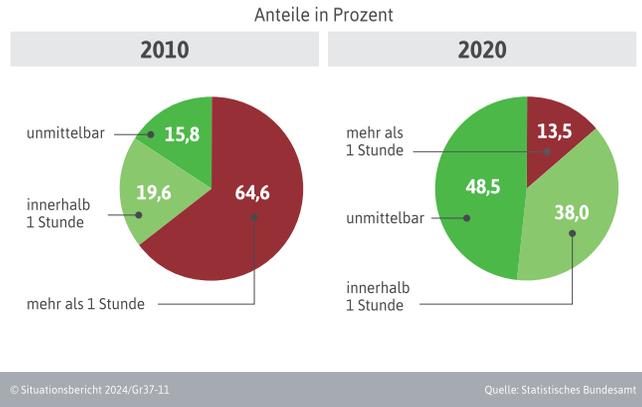
Quelle: Deutscher Bauernverband

mehr als verdoppelt. Mit der Vergärung von Gülle in Biogasanlagen werden die aus der Gülle austretenden Klimagase aufgefangen und zur Energieerzeugung genutzt. Erhebliche Mengen an energieintensiv hergestelltem Mineraldünger können dadurch ersetzt werden. Auch sind die Geruchsemissionen bei der Ausbringung von Gärresten in der Regel deutlich geringer.

Einsatz fester Wirtschaftsdünger deutlich rückläufig

Unter den festen Wirtschaftsdüngern werden vor allem Festmist, aber auch Geflügeltrockenkot und feste Biogas-Gärreste eingesetzt. Von den 21,4 Millionen Tonnen

Einarbeitungszeiten flüssiger Wirtschaftsdünger auf unbestelltem Ackerland oder Stoppeln

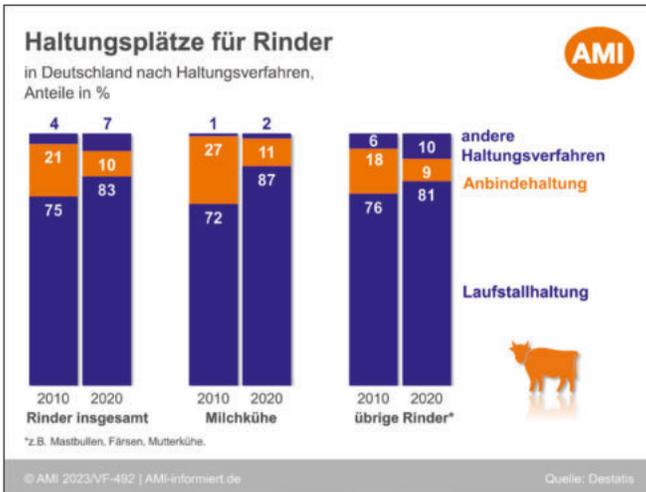


Haltungsverfahren Rinder, Schweine und Legehennen

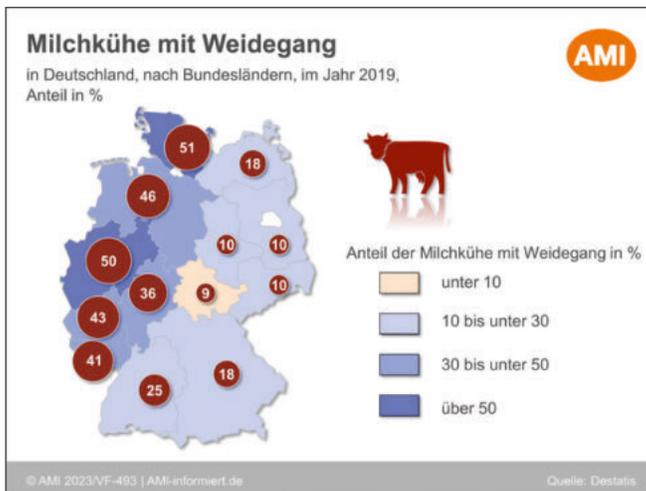
Haltungsplätze	2010		2020	
	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
Rinder	14.062	100,0	11.463	100,0
Anbindestall	3.016	21,4	1.138	9,9
Laufstall	10.452	74,3	9.496	82,8
andere Stallhaltungsverfahren	594	4,2	828	7,2
Schweine	28.548	100,0	27.758	100,0
Vollspaltenboden	19.058	66,8	21.962	79,1
Teilspaltenboden	7.199	25,2	4.670	16,8
Planbefestigter Boden mit Einstreu	1.710	6,0	686	2,5
andere Stallhaltungsverfahren	581	2,0	440	1,6
Legehennen	42.528	100,0	60.853	100,0
Freiland	7.121	16,7	18.788	30,9
Bodenhaltung	28.104	66,1	39.417	64,8
Käfighaltung	7.303	17,2	2.648	4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB24-T37-4



festen Wirtschaftsdüngern im Jahr 2020 entfielen 88 Prozent auf Festmist, 9 Prozent auf Biogas-Gärreste und 3 Prozent auf Geflügeltrockenkot. Mit Ausnahme der Biogas-Gärreste ist der Einsatz von festen Wirtschaftsdüngern insgesamt deutlich rückläufig, gegenüber 2010 minus 24 Prozent. Zu den 21,4 Millionen Tonnen festen Wirtschaftsdüngern in 2020 kommen noch 5,3 Millionen Tonnen „organischer und abfallbasierter Dünger“ wie Klärschlamm, Kompost und Grünschnitt.



87 Prozent der Gülle werden sofort oder binnen einer Stunde eingearbeitet

Gülle verursacht nach dem Ausbringen auf landwirtschaftliche Flächen u. a. Ammoniakemissionen. Diese können durch eine zügige Einarbeitung in den Boden deutlich reduziert werden. 2020 wurden rund 49 Prozent der flüssigen Wirtschaftsdünger auf Stoppeln oder unbestelltem Ackerland direkt eingearbeitet. Weitere 38 Prozent wurden binnen einer Stunde eingearbeitet. Nur noch bei gut 13 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers betrug die Einarbeitungszeit mehr als eine Stunde. 2010 lag dieser Anteil mit 65 Prozent fast fünfmal so hoch. Festmist wurde nach letztem Stand (2020) zu 75 Prozent binnen vier Stunden eingearbeitet.

Treibende Faktoren des Wandels

Wirtschaftliche Treiber	Technologische Treiber	Gesellschaftliche Treiber
<ul style="list-style-type: none"> • Volatile Märkte, Kostendruck, Wettbewerbsfähigkeit • Optimierung von Produktionsprozessen • Qualitätssicherung, Rückverfolgbarkeit und Transparenz • Demografischer Wandel • Elektronische Geschäftsabwicklung • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Internet, Internet der Dinge • Automation, Robotik • Sensorik • Datenvolumen, -qualität und -verarbeitung • Künstliche Intelligenz • Softwareentwicklungen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige, ressourcenschonende Produktion • Kommunikation und sozialer Austausch • Wertschätzung von IT-Nutzen • Individualisierte Produktion von Nahrungsmitteln • ...

© Situationsbericht 2024/Gr37-13 Quelle: Universität Hohenheim

Der schnellen Einarbeitung stehen häufig betriebliche Zwänge entgegen. Kleinere Betriebe verfügen seltener über kostspielige Spezialtechnik und können die zeitnahe Einarbeitung des Düngers auch aus arbeitswirtschaftlichen Gründen heraus nicht immer bewerkstelligen. Viele Landwirte nutzen hierfür Dienstleistungen von Lohnunternehmen und Maschinenringen.

Anteil viehloser Betriebe stark angestiegen

Während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 2010 und 2020 um gut 12 Prozent zurückging, verringerte sich die Zahl der darin enthaltenen Betriebe mit Nutztierhaltung um 22 Prozent. Mit 25 Prozent noch stärker war der Rückgang bei den Sonderkulturbetrieben. Zum Stichtag 1. März 2020 wurden in 167.900 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten – anteilig sind das 64 Prozent aller Betriebe, 9 Prozentpunkte weniger als 2010. Entsprechend stark gewachsen ist der Anteil viehloser Betriebe, von 27 auf 36 Prozent. Anders als bei den halbjährlichen bzw. jährlichen Viehzählungen werden in der zuletzt in 2020 durchgeführten Landwirtschaftszählung auch Betriebe mit Nutztieren erfasst, die unterhalb der statistischen Erfassungsgrenzen der Viehzählungen liegen.

Chancen der weiteren Digitalisierung der Landwirtschaft

Mehr Verbraucherschutz: Landwirte haben es mit Natur, Tieren und Nahrungsmitteln und damit mit hochempfindlichen Gütern und Geschöpfen zu tun. Hier noch genauer und präziser zu werden, ist vorteilhaft für die Erzeuger und Verarbeiter von Lebensmitteln. Mehr Präzision bedeutet, mehr Sicherheit der Nahrungsmittel und mehr aktiven Verbraucherschutz.

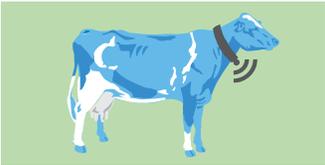
Mehr Transparenz: Die Digitalisierung bietet Konsumenten von Nahrungsmitteln noch mehr Informationen, mehr Wissen und schafft damit Vertrauen. Der Einsatz digitaler Technik kann helfen, Informationsdefizite zwischen Verbrauchern und Landwirten abzubauen.

Mehr Ressourceneffizienz, mehr Klimaschutz und mehr Biodiversität: Digitalisierung bietet großes Potenzial für ressourcen- und klimaschonende Produktionsweisen sowie zur Förderung von Biodiversität. Ziel: Wissen, was im Boden vor sich geht und wie es um das Wachstum jeder einzelnen Kulturpflanze bestellt ist.

Mehr Tierwohl: Besonders Sensortechniken können Tierwohl fördernde Haltungsverfahren unterstützen. High-Tech hilft dabei, künftig noch präziser zu wissen, was die Tiere für eine bestmögliche Tiergesundheit und zu ihrem Wohlbefinden brauchen.

Weniger Bürokratie: Digitalisierungs- und Satellitentechniken bieten eine enorme Vereinfachung im Umgang mit Verwaltungs- und Förderbehörden. Die heute noch aufwendigen Antrags- und Prüfverfahren könnten künftig überflüssig werden.

Quelle: Deutscher Bauernverband

Milchviehhaltung - Was Sensoren heute messen			
Milch Menge, Milchfluss pro Zitze Leitfähigkeit, Farbe, Zellzahl, Milchinhaltsstoffe, Ketonkörper, LDH, Hormonprofil, Temperatur, Rückstände (z. B. Antibiotika)	Physiologische Parameter Pansen pH-Wert, Pansen Aktivität, Körpertemperatur, Temperatur des Pansens	Verhalten Schrittzahl, Anteil Liegen / Stehen, Anzahl Aufsteh- und Abliegevorgänge, Liegezeit, Bewegungsanalyse, Gewichtsverteilung beim Liegen, Bürstennutzung, Agonistik	
Identität Tiernummer, Räumliche Ortung (im Stall / Weide)	Tierstatus Körpergewicht, Körperkondition, Geburtsüberwachung, Brunstlänge, Verschmutzung	Gesundheit Rötung und Schwellung des Euters, Lahmheit, Atemanalyse, Atemfrequenz, Verletzung	
● Praxis ● in der Entwicklung			
© Situationsbericht 2024/Gr37-18		Quelle: KTBL	

Starker Rückgang der Anbindehaltung

Von den insgesamt 11,5 Millionen Stallhaltungsplätzen für Rinder (Stand 1. März 2020) entfallen 83 Prozent auf die Laufstallhaltung. Nur noch 10 Prozent aller Halteplätze befanden sich in Ställen mit Anbindehaltung und auf weiteren 7 Prozent der Halteplätze wurden andere Halteverfahren praktiziert. Insgesamt verringerte sich die Anzahl der Halteplätze für Rinder seit dem Jahr 2010 um 2,6 Millionen (minus 18 Prozent). Den deutlichsten Rückgang von Halteplätzen verzeichnete die Anbindehaltung. Deren Zahl sank von 3,0 Millionen (2010) auf rund 1,1 Millionen (2020) und damit um 62 Prozent. Von den Betrieben mit Anbindehaltung betrieben 52 Prozent auch Weidehaltung. Dagegen hielten 48 Prozent dieser Betriebe die Rinder ganzjährig in Anbindehaltung.

Rund ein Drittel aller Rinder geht auf die Weide

Im Laufe des Jahres 2019 konnten 3,6 Millionen Rinder und damit rund 31 Prozent aller Rinder in Deutschland auf Weiden grasen. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich ein Rückgang der Weidehaltung, da 2010 noch 37 Prozent der Rinder die Möglichkeit zum Weidegang hatten. Regional gibt es große Unterschiede in der Weidehaltung. In Bayern lag der Anteil der Weidenutzung 2019 bei 17 Prozent. In Niedersachsen hatten 34 Prozent der Rinder eine Möglichkeit zur Weidenutzung. Was die Weidehaltung in der Milchviehhaltung angeht, sind Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein die Spitzenreiter. Hier hat etwa die Hälfte der Milchkühe Zugang zur Weide.

Schweinehaltung: Vier Fünftel auf Vollspaltenboden

Im März 2020 hatten in Deutschland 34.800 Betriebe rund 27,8 Millionen Stallhaltungsplätze für Schweine. 2010 waren es noch 65.200 Betriebe (- 47 Prozent) mit 28,5 Millionen Stallhaltungsplätzen (- 3 Prozent). Von den insgesamt 27,8 Millionen Plätzen in der Schweinehaltung nahmen Ställe mit Vollspaltenboden den größten Anteil ein, nämlich etwa 79 Prozent aller Halteplätze. Gegenüber 2010 ist das ein Anstieg um 12 Prozentpunkte. Der Anteil der Plätze in Ställen mit Teilspaltenboden lag zuletzt bei 17 Prozent gegenüber 25 Prozent im Jahr 2010. Andere Halteverfahren, wie beispielsweise Halteplätze mit Tiefstreu, waren mit nur 4 Prozent kaum verbreitet. Nur 1 Prozent der Halteplätze für Schweine war mit einem Zugang zu einem Auslauf versehen.

Legehennen: Freilandhaltung gewinnt weiter an Bedeutung

47.100 Betriebe hatten im Jahr 2020 insgesamt 60,3 Millionen Halteplätze für Legehennen. Die Anzahl der Halteplätze für Legehennen stieg in den vergangenen zehn Jahren um 43 Prozent, während die Anzahl der Betriebe mit Legehennenhaltung in diesem Zeitraum um 11.600 Betriebe (- 20 Prozent) abnahm. Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der Bodenhaltungsplätze von 28,1 auf 39,4 Millionen und

damit um 40 Prozent angestiegen, wodurch die Bodenhaltung in 2020 mit einem Anteil von 65 Prozent weiterhin die dominierende Haltungsform bei Legehennen ist (2010: 66 Prozent). Der Anteil der Freilandhaltung hat in den vergangenen zehn Jahren von 17 auf 31 Prozent zugenommen und war damit 2020 die zweitwichtigste Haltungsform. Nur noch 4 Prozent der Haltungsplätze für Legehennen (2,6 Millionen) waren in der ausgestalteten Käfighaltung vorhanden. 2010 waren es noch 17 Prozent. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt im Verbot und der nahenden Auslaufzeit dieser Haltungsform im Jahr 2025. Unter den 47.100 Legehennenhaltungsbetrieben sind gut 1.100 Betriebe, die mehr als 10.000 Hennenhaltungsplätze aufweisen. Auf diese Betriebe entfallen etwa 87 Prozent der Legehennenhaltung in Deutschland.

Technischer Fortschritt und Innovationen

Enorme Chancen und Möglichkeiten

Die Treiber für künftige Entwicklungen in der Landwirtschaft werden mehr denn je durch technische Neuerungen geprägt. Experten erwarten, dass auf die Landwirtschaft dadurch in den nächsten Jahren enorme Veränderungen zukommen werden. Neben den Potentialen aus neuen Züchtungstechniken gelten die Potenziale aus der Digitalisierung als riesig. Für die Landwirtschaft bietet ein

hochleistungsfähiges Internet in der Fläche in Verbindung mit immer günstiger und leistungsfähiger werdender Sensortechnik, der Gewinnung von Hyperspektraldaten und anderen Bilddaten sowie die rasant wachsenden KI-getriebenen Datenauswertungsmöglichkeiten ein hohes Potenzial für eine ressourcen- und klimaschonende Landbewirtschaftung, für mehr Effizienz, Nachhaltigkeit, Rückverfolgbarkeit, Transparenz, Tiergesundheit und Tierwohl. Die darin liegenden großen Chancen können helfen, die öffentliche Diskussion über moderne und nachhaltige Landwirtschaft zu versachlichen.

Digitale Techniken bereits heute verbreitet im Einsatz

Digitalisierung spielt bereits heute in vielen Bereichen der Landwirtschaft eine große Rolle. Im Feldbau fließen Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Wetterdaten) in

die Planung ein, ermöglichen RTK-Spurführungssysteme, vollautomatisiertes Fahren auf der Wirtschaftsfläche, und das automatisierte Arbeiten nach digitalen Applikationskarten sichert einen bedarfsgerechten Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Der Einsatz von Feldrobotik gewinnt an Bedeutung. In der Tierhaltung überwachen Sensoren und Ortungssysteme das Verhalten der Tiere und liefern damit eine wichtige Unterstützung bei der Beurteilung des Gesundheitszustands jedes Einzeltiers. Mit Hilfe von KI-Systemen wird weltweit an der nachprüfaren Messung von Tierwohl gearbeitet. Unter dem Strich jedoch gelten die heutigen Möglichkeiten als wichtiger Anfang der Digitalisierung der Landwirtschaft.

